



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

Daten schützen: Wie die IHK unterstützt

Beratungen und
Schulungen zum Schutz
vor Cyberkriminalität



IHK-Wahlprüfsteine

Wirtschaft fragt,
Politik antwortet

Seite 16

Steuerbelastung senken

IHK-Spitze:
Wirtschaft entlasten

Seite 26

#zusammengewachsen

Zwei Jubiläen
in Mittelhessen

Seite 34



**Besuchen Sie uns und erleben
Sie die Vielfalt unserer
Büromöbel hautnah!**



**Jetzt einen Termin in unserem
Showroom vereinbaren.**



Herbert König Bürotechnik KG
Am Dachspfad 23
61169 Friedberg



<https://ecommerce.koenig-kg.com>

KÖNIG GRUPPE
dasganzebuero.de

K Ö N I G
D A S G A N Z E B Ü R O

**Wohlbefinden im Büro fördert die Produktivität und Kreativität.
Gemeinsam gestalten wir individuelle Lösungen für innovative und moderne Arbeitswelten.**

- Moderne Druck- und Kopiersysteme · Interaktive Medien- und Schultechnik · Innovative IT- und Softwarelösungen
- Büro- und Verbrauchsmaterial · Hochwertige Büro- und Objekteinrichtung · Service und Support

Herbert König Bürotechnik KG

Am Dachspfad 23
61169 Friedberg
Telefon: 06031/792-0
Fax: 06031/792-11
info@koenig-kg.com
www.koenig-kg.com



Cybersicherheit: Schnallen Sie sich bitte an!



Foto: GAL Digital GmbH

Daniel Gal,
Geschäftsführer GAL Digital GmbH

Laut einer Umfrage des TÜV-Verbandes hat mehr als jedes zehnte Unternehmen einen IT-Sicherheitsvorfall erlitten. Daher schnallen Sie bitte Ihre Systeme und Mitarbeiter an. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung ist Cybersicherheit längst nicht mehr nur ein Fachbegriff, sondern ein integraler Bestandteil unseres Alltags geworden. Als Unternehmer stehen Sie im Zentrum dieser historischen Verschiebung. Sie sind die Architekten, Akteure und ja, leider auch die Zielscheiben der Digitalisierung.

Die Verschiebung zur Arbeit im Homeoffice aufgrund der Pandemie hat neue Herausforderungen in Sachen Cybersicherheit mit sich gebracht. Nicht nur am Firmensitz, sondern auch im privaten Arbeitszimmer jedes Mitarbeiters wird nun IT-Sicherheit gefordert. Das stellt viele Unternehmen vor beträchtliche Herausforderungen, bietet jedoch auch Chancen zur Selbstverantwortung und Bewusstseinschärfung.

Die Cyberbedrohung zeigt sich in verschiedenen Ausprägungen. Sie reicht von kriminellen Hackern über staatliche Akteure bis hin zu internen Bedrohungen wie Bequemlichkeit, Sabotage oder sogar Hardwarediebstählen. Rund die Hälfte der betroffenen Unternehmen klagte über finanzielle Einbußen, etwa durch Ausfälle von Diensten für Mitarbeiter oder Kunden. In einigen Fällen wurden sensible Daten gestohlen.

Der wirtschaftliche Schaden durch Cyberangriffe ist enorm. Allein im Jahre 2022 wird der Schaden für deutsche Unternehmen beispielsweise durch Ransomware auf über 200 Milliarden Euro geschätzt.

Aber es gibt auch Positives zu berichten: Über die Hälfte der Unternehmen hat ihre Ausgaben für IT-Sicherheit in den vergangenen beiden Jahren erhöht. Rund 72 Prozent der Unternehmen investieren in internes Know-how und lassen sich von externen Experten beraten.

Daher bitte ich Sie: Schreiben Sie Ihrem IT-Verantwortlichen jetzt folgenden Satz: „Wie viel Budget ist nötig, um unsere Mitarbeiter zur IT-Sicherheit zu schulen und unsere Systeme gegen Angriffe abzusichern? Bis wann ist eine Umsetzung möglich?“

Haben Sie die Mail schon abgesendet?

Daniel Gal

Daniel Gal
Geschäftsführer GAL Digital GmbH

PS: Dieses Editorial wurde übrigens zu 50 Prozent von der KI-Anwendung nele.ai verfasst, unter Berücksichtigung meiner Informationen und Meinung.



Titelbild: Manfred Richter / Pixabay



Foto: Petra A. Ziehlinski/IHK GI-FB

Effektive Konzepte zur IT-Sicherheit 6

AUFMACHER

- 6 IT-Sicherheit ist Chefsache**
Zum Schutz vor Cyberkriminalität braucht es Fachleute und effektive Konzepte.
- 10 Internetprävention für Azubis**
Seit zehn Jahren bieten die IHK Gießen-Friedberg und das Polizeipräsidium Mittelhessen Schulungen an.
- 11 Plattform für die sichere Nutzung von ChatGPT**
Die Gießener GAL Digital GmbH hat die Anwendung „nele.ai“ entwickelt.
- 12 Neue Anforderungen für Finanzunternehmen zur Cyberabwehr**
Der Digital Operational Resilience Act (DORA) der EU bringt neue Verpflichtungen für das Management von Cyberrisiken mit sich.

WIRTSCHAFT UND POLITIK

- 14 Europa als Wirtschaftsstandort immer stärker unter Druck**
In einem 10-Punkte-Papier fordert die DIHK Maßnahmen, um die europäische Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.
- 16 Hessen wählt: Sechs Parteien und die Wirtschaft**
Die HIHK-Wahlprüfsteine zur Landtagswahl und die Antworten der Parteien
- 22 Standortpolitik für Mittelhessen**
Podiumsdiskussion von Politikern und Vertretern der regionalen Wirtschaft
- 24 Innovation möglich machen**
Die Erwartungen der Unternehmerinnen und Unternehmer an die neue Landesregierung sind hoch.
- 26 Bildung, Bildung, Bildung – und die Steuerbelastung senken**
Im Interview sprechen IHK-Präsident Rainer Schwarz und IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder darüber, was die Wirtschaft in der nächsten Legislaturperiode voranbringen kann.

Cyberkriminalität stellt Unternehmen vor immense Herausforderungen.

IHK-SERVICE

- 28 Bodenständiger Marktführer und internationaler Player**
Das Unternehmen Service-Reisen aus Gießen feiert sein 50-jähriges Bestehen.
- 30 Delegation aus China zu Gast bei der IHK**
Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Reha-Branche im Fokus
- 30 Restrukturieren – aber richtig!**
Webinar des AK Personal
- 32 INQA-Coaching startet in Mittelhessen und der Wetterau**
Beratungsprogramm bietet KMU Unterstützung bei digitalen Neuerungen
- 32 Nachhaltige Gewerbegebiete**
Eine Veranstaltung der Initiative „Wetterau macht's effizient“
- 34 Von „Zusammen wachsen“ zu #zusammengewachsen**
Der Mittelhessen e.V. wird 20 Jahre, die Regionalmanagement Mittelhessen GmbH wird 10 Jahre.
- 36 Die „Jubiläumsedition“ des Mittelhessenabends**
Zufriedene Gesichter auf der Jubiläumsfeier von Mittelhessen e.V. und Regionalmanagement Mittelhessen
- 39 Zukunft der Innenstadt**
Eine Podiumsdiskussion in Bad Vilbel
- 40 Veranstaltungskalender**
- 41 Veränderungen im Handelsregister**
- 43 Neuer IHK-Zertifikatslehrgang „Data Analyst Prozessoptimierung“**
Wie lässt sich das Potenzial der Unternehmensdaten heben?



Foto: Hessische Staatskanzlei

Sechs Parteien und die Wirtschaft 16

Der Hessische Industrie- und Handelskammertag hat die hessischen Parteien zur Landtagswahl 2023 befragt.



Foto: Michael Elsas, TourismusRegion Wetterau

Mehr Dynamik 24

Erwartungen der Unternehmen an die neue Landesregierung



Foto: J. Diebold

IHK-Spitze im Interview 26

Wirtschaftspolitische Hebel müssen auf Entlastung gestellt werden.



Foto: Petra A. Zielinski/IHK GH-FB

Jubiläum in Mittelhessen 36

Gemeinsame Aktionen auf der Jubiläumsfeier von Regionalmanagement und Mittelhessen e.V.

PERSONALIEN

- 42 Jubiläen
- 43 Nachruf auf Dr. Heinrich Wassermann

AUS DER REGION

- 44 **Zusammenschluss zweier Hydraulikspezialisten**
Die TSD Industrie-Hydraulik GmbH aus Bad Nauheim gehört seit dem Frühjahr zur Herber GmbH aus Reiskirchen.
- 44 **Erstes „EcoZert“ im Vogelsbergkreis verliehen**
Die HF Finanzconsulting GmbH wurde mit dem Nachhaltigkeitszertifikat von Creditreform ausgezeichnet.
- 45 **Neues Ambiente, bewährte Küche**
Am 1. November öffnet das Restaurant „ZeitGeist im Teichhaus“ im Bad Nauheimer Kurpark.
- 46 **Auch Nachfolge will gelernt sein**
Lara-Kristin Maas wird demnächst das Gießener Familienunternehmen Dittelbach und Kerzler übernehmen.
- 47 **Erfolgreiche Fusion**
Die beiden Werbeagenturen one medialis und filusch fiore haben sich zusammengeschlossen.

IM FOKUS

- 48 **Gründungsbarometer Hessen 2023**
Weniger Unternehmensgründungen, aber hohe Nachfrage nach Erstberatungen

IMPRESSUM

- 50 Autoren dieser Ausgabe
- 50 Vorschau

Wir bitten um freundliche Beachtung der Beilagen:

Wortmann AG/IT made in Germany,
Bredenhop 20, 32609 Hüllhorst

Dickert Electronic GmbH,
Fünfhausen 1, 35091 Cölbe

IT-Sicherheit ist Chefsache

Cyberkriminalität hat in Deutschland Hochkonjunktur. Dabei rücken gerade Unternehmen zunehmend in den Fokus von Hackern. Zum Schutz werden nicht nur Fachkräfte, sondern auch effektive Konzepte benötigt.



VON PETRA A. ZIELINSKI

Mit der voranschreitenden Digitalisierung, Datennutzung und Vernetzung nimmt auch das Risiko für Unternehmen zu, Opfer digitaler Erpressung, Sabotage oder Spionage zu werden. Angesichts der Herausforderungen, vor die Cyberkriminalität die Unternehmen hierzulande stellt, fühlen sich diese vielfach nicht ausreichend unterstützt. Das geht aus einer aktuellen Sonderauswertung der DIHK-Digitalisierungsumfrage unter mehr als 4.000 Betrieben hervor. Etwa jedes dritte Unternehmen, das Unterstützungsbedarf anmeldete, wünscht sich bei einem IT-Notfall mehr Beistand vom Staat. Ist ein Schadensfall eingetreten, wissen viele betroffene Betriebe häufig nicht, an wen sie sich wenden können, heißt es.

Die meisten Unternehmen haben mit technischen Cybermaßnahmen vorgesorgt und sichern ihre Daten beispielsweise mittels Back-ups (91 Prozent). In der Regel spielen die Betriebe auch turnusmäßig IT-Sicherheitsupdates ein (74 Prozent). Allerdings nehmen laut Umfrage nur knapp zwei Drittel der Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten regelmäßig Sicherheitsupdates vor. Vor allem bei organisatorischen Maßnahmen zur Sensibilisierung der Belegschaft sei noch Luft nach oben. Lediglich 46 Prozent gaben an, ihre Mitarbeiter regelmäßig zu Sicherheitsthemen zu schulen.

Immer mehr Phishingmails

Wie wichtig regelmäßige Updates auf allen Programmen sind, betont auch Kriminalhauptkommissar Ulrich Kaiser vom Polizei-

präsidium Mittelhessen, Fachberater für Cybercrime-Prävention. „Pro Minute entstehen in Deutschland dem aktuellen Jahresbericht des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zufolge 28 neue Schadprogramme“, weiß der Experte. Laut Cyber Competence Center (Hessen3C) häuften sich die Anfragen von Unternehmen. Vor allem die Anzahl sogenannter Phishingmails habe zugenommen. Hierbei handelt es sich um Versuche, sich über gefälschte Webseiten, E-Mails oder Kurznachrichten als vertrauenswürdiger Kommunikationspartner in einer elektronischen Kommunikation auszugeben. Phishing kann auch als Link in einer SMS – dann „Smishing“ genannt – geschehen. Unter anderem aus diesem Grund sollten Mitarbeiter Dienst- und Privathandy auf jeden Fall trennen, rät Kaiser. Ziel des Betrugs ist es, an persönliche Daten eines Internetbenutzers zu gelangen oder ihn zur Ausführung einer schädlichen Aktion zu bewegen. Kontoplünderung, Identitätsdiebstahl oder die Installation einer Schadsoftware können die Folge eines solchen Angriffs sein. Vor allem das „Big

Game Hunting“, sprich der Angriff auf große Unternehmen, der zum Teil über Monate vorbereitet werde, habe zugenommen, sagt Kaiser. Mittels des „Identity Leak Checker“ des Hasso-Plattner-Instituts (HPI) könne man selbst feststellen, ob persönliche Daten bereits gehackt wurden. „Per Datenabgleich wird kontrolliert, ob die E-Mailadresse in Verbindung mit anderen persönlichen Daten, wie Geburtsdatum und allem voran dem dazugehörigen Passwort, im Internet offengelegt wurde und missbraucht werden könnte“, so Kaiser. Ein Großteil der gestohlenen Angaben werde in Internetdatenbanken veröffentlicht und könne als Grundlage für weitere illegale Handlungen dienen. Stand August stünden laut Hasso-Plattner-Institut 13.304.613.140 Adressen im Netz zum Verkauf. In diesem Zusammenhang warnt der Experte vor der „Psychologie des Passwortes“: „Der durchschnittliche Internetnutzer hat etwa 25 Accounts.“ Um sich alle Passwörter merken zu können, werde gern auf Geburtsdaten, Namen von Partnern, Kindern oder auch Hunden zurückgegriffen. Diese seien natürlich leicht zu hacken. Mit einem Anteil von acht Prozent laute das beliebteste Passwort allerdings noch immer „123456“.

Cyberabwehrpflicht

Mit dem Digital Operational Resilience Act (DORA) schafft die EU neue Verpflichtungen für das Management von Risiken bei Cybersicherheit sowie Informations- und Kommunikationstechnologien (ITK) im Finanzsektor (siehe dazu ausführlich den Beitrag auf Seite 12). Betroffen sind nicht nur nahezu alle Finanzunternehmen, sondern auch ITK-Dienstleister. In Kraft getreten ist DORA bereits im Januar 2023; nun läuft die zweijährige Umsetzungsfrist. Das Bundesfinanzministerium verfolgt das Ziel, die EU-Verordnung bis zum Sommer in nationales Recht zu überführen und einen Entwurf für das Umsetzungsgesetz vorzulegen. Zwar ist

mit dem Wirksamwerden der Verordnung auf nationaler Ebene erst zum Jahreswechsel 2024/25 zu rechnen, aufgrund der Komplexität der neuen Anforderungen sollten sich Finanzinstitute und Aufsichtsbehörden aber schon jetzt mit den Inhalten vertraut machen. Im Fokus stehen dabei der Aufbau von IKT-Risikomanagementsystemen, Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen sowie neben den bestehenden Meldepflichten nach der Datenschutz-Grundverordnung auch neue an die jeweils zuständigen Aufsichtsbehörden. Zentrales Element von DORA ist die regelmäßige Evaluierung der Abwehrbereitschaft gegen Cyberrisiken.



Schwachstelle Mensch

Der Kriminalhauptkommissar empfiehlt Unternehmen, ihr Firmennetzwerk über Virtual Private Network (VPN) – eine Netzwerkverbindung, die von Unbeteiligten nicht einsehbar ist – abzusichern und eine Zwei-Faktor-Authentisierung (2FA) anzuwenden. „Hierbei werden zwei unterschiedliche, voneinander unabhängige Komponenten zum Nachweis der Identität verwendet. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist das Onlinebanking und die hierbei gesetzlich vorgeschriebene Zwei-Faktor-Authentisierung“, erläutert Kaiser. Zudem seien regelmäßige Back-ups wichtig, um das System neu zu starten. Diese sollten allerdings vom System getrennt sein. „Amateure hacken Systeme, Profis den Menschen“, zitiert der Kriminalhauptkommissar den US-amerikanischen Experten für Kryptografie und

Computersicherheit Bruce Schneier. Gerade aus diesem Grund seien Mitarbeiterschulungen von entscheidender Bedeutung.

Ein typischer Angriff erfolge über „Emotet“ – eine Familie von Computer-Schadprogrammen für Windows-Systeme in Form von Makroviren, erklärt Kaiser. „Die Infektion erfolgt via echt wirkender E-Mails. Öffnet der Empfänger den Anhang der Mail, erfolgt eine Infektion mit Trojanern.“ Ziel der Angriffe sei es, die gesamte IT eines Unternehmens lahmzulegen oder Lösegeldforderungen zu erpressen. Deshalb rät der Experte, besonders dann vorsichtig zu sein, wenn eine Mail nicht erwartet wurde. Gern würden die Hacker mit „Sie haben Guthaben“ oder auch „Geburtstagsgruß“ locken.

Zwar würden viele Unternehmen ihrer Meldepflicht nach einem Hackerangriff nachkommen, da viele Firmeninhaber aber negative Auswirkungen auf den Ruf fürch-

teten, blieben leider noch immer viele Angriffe ungemeldet. „Vor allem Lösegeldzahlungen sollte auf keinen Fall nachgekommen werden“, warnt Kaiser. „Solange Hacker damit Geld verdienen, machen sie weiter.“

Wer sich nicht direkt an die Polizei wenden möchte, könne das bereits erwähnte Cyber Competence Center kontaktieren. „Hessen3C steht allen hessischen Kommunen und hessischen Unternehmen als zentraler Ansprechpartner zur IT-Sicherheit zur Verfügung“, sagt Kaiser. Im Januar 2021 sei es dem Bundeskriminalamt in Zusammenarbeit mit der ZIT (Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität) bei der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main gelungen, das Netzwerk hinter „Emotet“ zu zerschlagen. „Leider ist es im Oktober desselben Jahres – in Nuancen abgewandelt – wiederaufgekommen.“

Verbrechen auf Bestellung

„Früher mussten Hacker gut sein, heute kann man ‚Crime as a service‘ bestellen“, führt Kaiser weiter aus. Wer beispielsweise einen Konkurrenten lahmlegen wolle, könne im Darknet den passenden Anbieter finden. Beliebt seien DDoS-Angriffe durch massenhafte Anfragen (daher auch „Distributed Denial of Service“ genannt), die den Server

des Opfers zum Absturz bringen würden. „69 Prozent aller Spammails waren einer aktuellen Untersuchung zufolge Cyberangriffe via Phishingmails. Bei 90 Prozent von ihnen hat es sich um Finance Phishing gehandelt“, führt Kaiser aus. „Mit guten Systemen kann man viele Angriffe verhindern, man darf aber nie den Faktor Mensch dabei vergessen“, unterstreicht er abschließend.

Ausbildung im IT-Bereich

Um sich zu schützen, brauchen Unternehmen gut ausgebildete Fachkräfte. Im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg werden im IT-Bereich überwiegend drei Berufe ausgebildet: neben dem IT-System-Elektroniker auch der Fachinformatiker Fachrichtung Anwendungsentwicklung sowie der Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration. Dabei hat sich Letzterer mittlerweile unter den Top Ten der beliebtesten Ausbildungsberufe in Deutschland etabliert. „Besonders der Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration hat sich gut entwickelt“, bestätigt Sebastian Möbus, stellvertretender Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung. „2021 hatten wir in Hessen 787 Ausbildungsverträge, 2022 waren es bereits 851. Er ist somit einer der Berufe, in dem sich die Vertragszahlen deutlich über dem Vor-Corona-Niveau bewegen. Im Jahr 2019 lag die Anzahl der Ausbildungsverträge hier bei 738.“ Der IT-System-Elektroniker wird nach Auskunft von Möbus im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg aktuell eher seltener ausgebildet.

Digitale Experten Kammer

Mit der Bitte um Unterstützung bei digitalen Fragen waren Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Gießen-Friedberg 2021 zudem an Philipp Rabenau, Referent im IHK-Geschäftsfeld Innovation und Umwelt, herangetreten. Dieser griff die Idee auf und stellte mit Torsten Schneider (NextLevel Erlebnisse GmbH in Alsfeld), Mario Nahke (Nahketing GmbH, Bad Nauheim) und Daniel

Gal (Gal Digital GmbH, Hungen) ein Expertenteam zusammen. Diese Digitale Experten Kammer (DEK) ist seither bei der IHK Gießen-Friedberg angesiedelt. „Zufälligerweise kommt jeder von uns aus einem der drei zur IHK Gießen-Friedberg gehörenden Landkreise“, erklärt Torsten Schneider. „Unser Ziel ist es, ein digitales Netz in der Region zu bilden“, erläutert er. „Wir wollen andere Unternehmen bei allen digitalen Themen – von Künstlicher Intelligenz über E-Commerce bis hin zu Metaverse und Internetkriminalität – beraten.“ Wichtig sei es, dass sich auch der Mittelstand die neuen Technologien zunutze mache. Ein persönlicher Austausch mit Unternehmern aus der Region ist drei- bis viermal pro Jahr geplant.

KI-Beauftragter der IHK

Mit Andreas Mertenbacher hat die IHK Gießen-Friedberg seit dem 1. August einen eigenen KI-Beauftragten. Unter dem Titel „Künstliche Intelligenz – Anwendungspotenziale an Beispielprojekten erklärt“ lädt die IHK Gießen-Friedberg am 7. November von 17 bis 18:30 Uhr zu einem kostenlosen Webinar ein. „Künstliche Intelligenz ist eine Schlüsseltechnologie für eine erfolgreiche Digitalisierung. Daten können sowohl analytisch als auch prädiktiv analysiert werden und können damit zur Optimierung von Prozessen und darüber hinaus auch als Grundlage neuer und erweiterter Geschäftsmodelle dienen. In dem Vortrag werden grundlegende Modelle der Künstlichen Intelligenz erläutert und beispielhafte Anwendungen vorgestellt“, heißt es in der Einladung. Anmeldungen nimmt Andrea Bette entgegen, Anmeldeschluss für das Webinar ist der 5. November. ■

Förderprogramme für Digitalisierungsvorhaben

ZUSAMMENGESTELLT
VON ANDREA BETTE

DIGI-Zuschuss:

Zuschuss von bis zu 10.000 Euro des Landes Hessen für Digitalisierungsschritte im Unternehmen; antragsberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen (Achtung: letzter Aufruf am 6. Oktober 2023)

Digital Jetzt:

Fördermaßnahme des Bundeswirtschaftsministeriums für Kleinstbetriebe und Mittelständler (bis 499 Mitarbeiter); gefördert werden Investitionen in digitale Technologien oder die Qualifizierung der Beschäftigten zu Digitalthemen mit bis zu 50.000 Euro

Distr@l:

Zuschuss zu innovativen Digitalisierungsvorhaben, die den Stand der digitalen Technik signifikant erhöhen; verschiedene Förderlinien, die mit unterschiedlichen Fördersummen vom Land Hessen ausgestattet sind

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: andrea.bette@giessen-friedberg.ihk.de

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: andrea.bette@giessen-friedberg.ihk.de



Erneuert vor zwei Jahren die langjährige Kooperation der IHK Gießen-Friedberg mit dem Polizeipräsidium Mittelhessen: Kai Schelberg, Elke Ehlen, Bernd Paul, Antje Suppmann und Ulrich Kaiser (v.l.)

Internetprävention für Azubis – ein Erfolgsmodell

Seit zehn Jahren bietet die IHK Gießen-Friedberg in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Mittelhessen Schulungen zum Thema „Internetprävention für Auszubildende“ an. Rund 1.800 junge Menschen haben bereits daran teilgenommen.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Gemeinsames Ziel von IHK und Polizei ist es, Auszubildende für die Risiken, die das Internet mit sich bringt, zu sensibilisieren. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte mit einer

Anfrage von Kriminalhauptkommissar Dirk Hintermeier an den heutigen Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung, Kai Schelberg. Sein Vorschlag, kostenlose Internetprävention für Auszubildende anzubieten, fiel bei der IHK Gießen-Friedberg

sofort auf fruchtbaren Boden. „Das Angebot ist nicht nur passgenau, sondern wird von den Ausbildungsbetrieben und ihren Auszubildenden auch sehr gut angenommen“, freut sich Schelberg. „Über die IHK können wir Firmen erreichen und uns mit den Azu-

bis eine neue Altersgruppe erschließen“, erklärt Kriminalhauptkommissar Ulrich Kaiser, der vor drei Jahren in die Fußstapfen von Dirk Hintermeier getreten ist. Für die Polizei bedeute dies darüber hinaus einen enormen Imagegewinn. Betriebe wiederum seien auf der Suche nach Angeboten zur IT-Sicherheit für Auszubildende. Insgesamt eine Win-win-(win-)Situation für alle Beteiligten.

Aktuelle Kriminalitätsphänomene

Während der Corona-Pandemie wurden die Schulungen als Online-Format fortgesetzt. Aktuell finden sie – je nach Wunsch der Unternehmen – digital oder in Präsenz statt, wie beispielsweise am 1. und 2. November dieses Jahres. Auch die Inhouse-Schulungen in den Betrieben selbst werden nach Auskunft von Kai Schelberg weiterhin gut angenommen. Themen sind unter anderem aktuelle Kriminalitätsphänomene wie Phishing-mails oder Paket-SMS sowie der sichere Umgang mit sozialen Medien, Schadsoftware, Social Engineering oder Onlinebanking. Zudem werden Grundlagen und Begrifflichkeiten im Internet erläutert. „Selbstverständlich besteht immer die Möglichkeit, Fragen zu stellen“, betont Ulrich Kaiser. So werde oftmals gefragt, was zu tun sei, wenn im Internet bestellte Artikel nicht ankämen.

Im Fall des Verdachts einer Straftat rät der Kriminalhauptkommissar immer dazu Anzeige zu erstatten. „Nicht anzeigen ist keine Option.“ Auszubildende erhalten am Ende der Schulung eine Teilnahmebescheinigung der IHK, die gern späteren Bewerbungen beigelegt wird, wie Schelberg unterstreicht. ■

KONTAKT



Kai Schelberg
Tel.: 06031/609-3000
E-Mail: kai.schelberg@
giessen-friedberg.ihk.de



Plattform für die sichere Nutzung von ChatGPT gestartet

Die Gießener GAL Digital GmbH hat mit „nele.ai“ eine Anwendung entwickelt, mit deren Hilfe Unternehmen KI-Tools wie ChatGPT datenschutzkonform nutzen können.

Seit dem Marktstart von ChatGPT Ende November 2022 erschließt Künstliche Intelligenz (KI) immer neue Anwendungsfelder. Doch bei der Nutzung von ChatGPT und anderen KI-Diensten können personenbezogene und unternehmensinterne Daten an die KI-Systeme übermittelt werden, beispielsweise wenn Mitarbeiter eine E-Mail oder Vertragsdetails zum Check an den KI-Anbieter senden. Hierbei handelt es sich in der Regel um einen Verstoß gegen den Datenschutz. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die GAL Digital GmbH aus Gießen die Plattform „nele.ai“ entwickelt. Wie das Unternehmen mitteilte, soll die Plattform Betrieben eine datenschutzkonforme und sichere Nutzung von ChatGPT ermöglichen. Die eingegebenen Daten würden nicht

unmittelbar an den KI-Anbieter gesendet; IP-Adresse und Standortdaten würden damit für ChatGPT & Co. nicht sichtbar. Zudem würden die eingegebenen Daten nicht zu Trainingszwecken für die KI herangezogen und könnten bei Bedarf anonymisiert werden. Die Server, die für den Betrieb der Plattform notwendig seien, befänden sich in der Europäischen Union – und nicht wie bei ChatGPT und anderen KI-Tools in den USA. Die Plattform lasse sich dank eines sogenannten KI-Volumens sehr einfach in die vorhandene IT-Struktur auch mittelständischer Unternehmen integrieren. ■

ONLINE

www.nele.ai

Neue Anforderungen für Finanzunternehmen zur Cyberabwehr

Mit dem Digital Operational Resilience Act, kurz DORA, schafft die EU neue Verpflichtungen für das Management von Risiken bei Cybersicherheit sowie Informations- und Kommunikationstechnologien (ITK) im Finanzsektor. Betroffen sind nicht nur nahezu alle Finanzunternehmen, sondern auch ITK-Dienstleister.

VON KATHARINA LEHMANN

In Kraft getreten ist DORA bereits im Januar 2023; nun läuft die zweijährige Umsetzungsfrist. Das Bundesfinanzministerium verfolgt das Ziel, die EU-Verordnung bis zum Sommer in nationales Recht zu überführen und einen Entwurf für das Umsetzungsgesetz vorzulegen. Zwar ist mit dem Wirksamwerden der Verordnung auf nationaler Ebene erst zum Jahreswechsel 2024/25 zu rechnen, aufgrund der Komplexität der neuen Anforderungen sollten sich Finanzinstitute und Aufsichtsbehörden aber schon jetzt mit den Inhalten vertraut machen. Im Fokus stehen dabei der Aufbau von IKT-Risikomanagementsystemen, Kon-

troll- und Überwachungsmaßnahmen sowie neben den bestehenden Meldepflichten auch neue an die jeweils zuständigen Aufsichtsbehörden.

Regelmäßige Risikokontrollen

Zentrales Element von DORA ist die regelmäßige Evaluierung der Abwehrbereitschaft gegen Cyberrisiken. Mithilfe von Schwachstellenbewertungen und -scans, Penetrationstests, Netzsicherheitsbewertungen, Open-Source-Analysen, Überprüfungen der physischen Sicherheit, Scans von Softwareprodukten, wenn möglich

Quellcodeüberprüfungen, Kompatibilitäts- und Leistungstests sowie End-to-End-Tests müssen kritische ITK-Systeme künftig mindestens einmal jährlich auf Einfallstore für Cyberangriffe überprüft werden.

Vornehmen sollen die Prüfungen externe Dienstleister, die im Bereich Penetrationstests besonders akkreditiert und zertifiziert werden, über technische und organisatorische Fähigkeiten verfügen und spezifische Fachkenntnisse in den Bereichen Bedrohungsanalyse, Penetrationstests und Red-Team-Tests nachweisen können. Lediglich im Ausnahmefall und nur wenn spezifische Bedingungen eingehalten werden, können interne Tester zum Einsatz kommen. Diese müssen aber durch die Aufsichtsbehörden



Foto: Adobe Stock

Neben Finanzunternehmen auch externe Dienstleister betroffen

zugelassen werden. Es gilt dabei auch Interessenkonflikte durch Design und Ausführung der Tests auszuschließen. Die für den Test erforderlichen Bedrohungsinformationen müssen darüber hinaus von einem unabhängigen dritten Unternehmen stammen.

Umfangreiche Meldepflichten

Zudem vereinheitlicht DORA die Meldepflichten bei schwerwiegenden ITK-Vorfällen und weitet diese auf den gesamten Finanzsektor aus. So werden Finanzunternehmen verpflichtet, einen Managementprozess zur Überwachung und Protokollierung ITK-bezogener Sicherheitsvorfälle einzurichten. Schwerwiegende Vorfälle müssen den Finanzaufsichtsbehörden gemeldet werden. Zusätzlich können Finanzinstitute sich bei erkannten Cyberbedrohungen freiwillig an die Aufsicht wenden.

Grundsätzlich gilt DORA für alle Banken und Kreditinstitute, Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen, Investmentfirmen, Zentralverwahrer, Dienstleister für Krypto-Assets, Zahlungsdienstleister und elektronische Zahlungsanbieter, Kreditratingunternehmen, Kapitalverwaltungsunternehmen, Dienstleister im Bereich des Crowdfundings, Entwickler von Banking-Apps, Hersteller von Geldautomaten sowie für weitere Unternehmen wie Transaktions- und Verbriefungsregister, Handelsplätze und Datenbereitstellungsdienste – in der Summe als „Finanzunternehmen“ definiert.

Ausgenommen sind einzelne Unternehmensgruppen wie Verwalter alternativer Investmentfonds und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung, Versicherungsvermittler in Nebentätigkeit sowie kleine Versicherungsvermittler und Rückversicherungsvermittler und kleine Unternehmen mit kumulativ weniger als zehn Mitarbeitern beziehungsweise unter zehn Millionen Euro Bilanzsumme.

Des Weiteren gilt DORA nicht für Hardwarehersteller allgemein oder elektronische

Kommunikationsdienste, wohl aber für externe ITK-Anbieter, die digitale Dienste und Datendienste erbringen, einschließlich Anbietern von Cloud-Computing-Diensten, Software, Datenanalyseleistungen und Rechenzentren. Finanzinstitute sind mit der neuen Verordnung verpflichtet, ein Verzeichnis ihrer ITK-Verträge mit Dritten zu führen und den Aufsichtsbehörden auf Verlangen vorzulegen. Außerdem müssen sie die ITK-Dienstleister vor Vertragsabschluss sorgfältig prüfen. Gemäß DORA müssen die Drittanbieter zudem bestimmte IT-Sicherheitsstandards einhalten – und die Verträge haben Kündigungsmöglichkeiten für bestimmte Szenarien zu enthalten. Werden kritische oder wichtige Funktionen von den Finanzinstituten outgesourct, kommen weitere Pflichten hinzu. Die Aufsichtsbehörden werden ermächtigt, weitere Vorgaben einschließlich technischer Standards für solche Verträge zu definieren. ■

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: andrea.bette@giessen-friedberg.ihk.de



Foto: Adobe Stock

Europa als Wirtschaftsstandort immer stärker unter Druck

Um sich in einer verändernden Welt gut aufzustellen, braucht Europa eine neue wirtschaftspolitische Agenda. Die DIHK hat in einem 10-Punkte-Papier konkrete Forderungen aufgelistet, um die europäische Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

VON CHRISTOPHER GOSAU

Die Industrie in Europa und dabei insbesondere in Deutschland wird vor allem durch die steigenden Energiekosten infolge des russischen Angriffskriegs zunehmend belastet. So zeigt das aktuelle IHK-Energie-wende-Barometer, dass viele Industrieunternehmen in Deutschland aufgrund der hohen Energiekosten weniger investieren können. In der energieintensiven Industrie schränkt fast die Hälfte der Firmen ihre Investitionen sogar in den Kernbereichen ein. Der von der EU-Kommission vorgelegte „Net-Zero Industry Act“ soll durch kürzere Genehmigungsverfahren die Produktion von günstigen

erneuerbaren Energien und den dazugehörigen Technologien in der EU beschleunigen.

Die Europäische Union verliert dennoch als Wirtschaftsstandort gegenüber den USA mit deren unkomplizierterer Förderung durch den „Inflation Reduction Act“ an Attraktivität. Besorgniserregend ist etwa die Folge in Deutschland: Gut 32 Prozent der deutschen Industriebetriebe planen oder realisieren die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland beziehungsweise die Einschränkung ihrer Produktion im Inland – eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr. Laut einer Sonderauswertung aus der letzten DIHK-Konjunkturumfrage gaben 33 Prozent kleinere Unternehmen mit weniger als

500 Beschäftigten Kostenersparnis als Hauptmotiv für ihre Auslandsinvestitionen an – das ist fast so viel wie im Jahr 2004 (36 Prozent), als Deutschland „kranker Mann Europas“ war. Nordamerika hat dabei in den vergangenen Jahren als Zielregion deutscher Auslandsinvestitionen an Bedeutung gewonnen.

Europa muss es nicht besser wissen, sondern besser machen!

Nur wenn es Europa gelingt, die nachhaltige Transformation der Wirtschaft mit wirtschaftlichem Erfolg zu verbinden, wer-

den andere Regionen diesem Modell folgen. In einem 10-Punkte-Papier hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) konkrete Forderungen zur Verbesserung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit aufgelistet. Hierfür sind Faktoren wie Offenheit und Vernetzung im globalen Handel ebenso von Bedeutung wie die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und die Gewährleistung einer zuverlässigen Energie- und Rohstoffversorgung. Aber auch die Sicherung der technologischen Souveränität in Schlüsselbereichen gehört zu den Herausforderungen. Zusätzlich sind kluge Regeln sowie eine effiziente Verwaltung, die die Förderung von Innovationen, Investitionen und wirtschaftlichem Wachstum erleichtern, aus Sicht der Wirtschaft unerlässlich.

Bürokratieabbau dringend notwendig

Daher stehen die Forderungen nach Bürokratieentlastung und Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für Unternehmen aller Branchen ganz oben auf der Agenda. Statt Entlastungen drohen gegenwärtig neue Belastungen durch weitere EU-Gesetzesvorhaben: das Lieferkettengesetz, die Nachhaltigkeitsberichterstattungsrichtlinie und die Nachhaltigkeitsberichtsstandards, die Verpackungsverordnung und der Richtlinien-Entwurf für ein Recht auf Reparatur – um

Die Forderungen des 10-Punkte-Papiers im Überblick

1. Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung endlich umsetzen
2. schnellere Genehmigungsverfahren
3. international wettbewerbsfähige Energiepreise in der EU sicherstellen
4. Resilienz von Wertschöpfungs- und Lieferketten erhöhen
5. Innovation und Forschung in der EU stärken
6. Handelsabkommen voranbringen
7. Datennutzung ermöglichen
8. Chancen der Künstlichen Intelligenz ergreifen
9. Cybersicherheit stärken
10. Fachkräfte entwickeln, gewinnen und halten

Die vollständigen Forderungen finden Sie unter:



nur einige zu nennen. Angesichts der aktuell enormen Herausforderungen passen diese Vorhaben mit ihren erheblichen – sowohl administrativen als auch bürokratischen – Belastungen für die Wirtschaft nicht in die Zeit.

Energiepreise senken

Bis günstige erneuerbare Energie in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, bedarf es einer unkomplizierten Entlastung von Unternehmen, beispielsweise über die Anhebung von Schwellenwerten für die

Notifizierung von Beihilfen. Direktstromlieferverträge zwischen Anbietern erneuerbarer Energien und verbrauchenden Unternehmen können zudem einen wichtigen Beitrag leisten, erneuerbare Energien schneller auszubauen. Solche Direktstromlieferverträge stehen in Deutschland noch am Anfang und sollten durch Investitionsprämien und Entlastungen beim Netzentgelt unterstützt werden.

Diese Punkte machen deutlich: Die Liste der Hausaufgaben, die die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten angehen müssen, ist inzwischen lang – Zeit, sie anzugehen. ■

ANZEIGEN

**Ihre Werbemöglichkeiten
im IHK Wirtschaftsmagazin**

Wir beraten Sie gern!
anzeigenverkauf@mdv-online.de
Tel.: 0641/3003 – 214/ - 223/ - 101

**Lernen im Büro oder im Home-Office?
Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!**

Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
Bahnhofstr. 67
35390 Gießen



www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0

SECHS PARTEIEN UND DIE WIRTSCHAFT

Die Wirtschaft fragt, die Politik antwortet. Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) hat die hessischen Parteien zur Landtagswahl 2023 befragt, wie sie zu für die Wirtschaft wichtigen Themenfeldern stehen. Die HIHK-Wahlprüfsteine im Überblick.

 <p>CDU</p>	 <p>BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</p>	 <p>SPD</p>
<p>Boris Rhein</p>	<p>Angela Dorn & Tarek Al-Wazir</p>	<p>Nancy Faeser</p>

Thema: Wettbewerbsfähigkeit

Frage des HIHK: Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen legt die Basis für ein tragfähiges Wirtschaftswachstum und hohe Beschäftigung. Nennen Sie Ihre

Hessen ist eine der wettbewerbsfähigsten und wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Wir werden weiterhin die Rahmenbedingungen so setzen, dass dies so bleibt. Uns leitet dabei das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft mit den Säulen Privateigentum, Freiheit und Verantwortung. Die Top 3 sind für uns:

1. Ein umfassendes Entbürokratisierungsprogramm für mehr Freiheit und schnellere, digitalere Verfahren.
2. Investitionen in eine zukunftsfähige Infrastruktur – von Straße und Schiene über Stromnetze bis Mobilfunk und Glasfaser.
3. Ein differenziertes Chancenschulsystem, welches jedes Kind fördert und fordert, sodass die Fachkräfte von morgen ausgebildet werden.

Kopf in den Sand stecken hilft nicht: Veränderungen, die uns bevorstehen, müssen wir aktiv begegnen. Dafür werden wir Unternehmen Unterstützung in Form eines Transformationsfonds anbieten.

Wir streben einen Dreiklang aus Bürokratieabbau, Genehmigungsbeschleunigung und One-Stop-Shops für Unternehmen an, für schnelle Innovation ohne Zuständigkeitschaos.

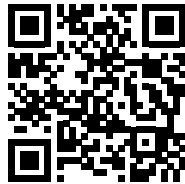
Fach- und Arbeitskräftemangel gefährden unsere Wettbewerbsfähigkeit. Wir brauchen mehr qualifizierte Zuwanderung, Berufsorientierung in allen Schulen und eine starke duale Ausbildung. Wir werden den Meister kostenfrei stellen und die Bildungsdurchlässigkeit erhöhen. Fachkräftesicherung wird bei uns zur Chefsache.

1. Klimawandel, demografischer Wandel und Digitalisierung sind die Themen der Zeit. Wir legen einen Transformationsfonds auf, um in die Zukunft der Arbeit zu investieren. Damit gelingt die Transformation und die Menschen können auch in Zukunft sichere Arbeitsplätze und faire Löhne haben.

2. Wir stärken berufliche Bildung, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Deswegen erhalten wir Ausbildungsstandorte und Berufsschulen, verbessern Ausbildungsbedingungen und führen kostenfreie Meisterbriefe ein.

3. Wir stärken Sozialpartnerschaft, Mitbestimmung und tarifliche Entlohnung. Das fördert den Wirtschaftsstandort Hessen auch für neue Fachkräfte.

Hessen wählt



Hessen wählt: Unsere Aktivitäten zur Landtagswahl 2023 – Hessischer Industrie- und Handelskammertag (ihk.de)



FDP

Dr. Stefan Naas



DIE LINKE

Elisabeth Kula & Jan Schalauske



AfD

Andreas Lichert*

Top-3-Maßnahmen, mit denen Sie die Rahmenbedingungen für die hessischen Unternehmen wettbewerbsfähiger machen wollen.

In Zeiten von Inflation und schwächelnder Konjunktur ist es entscheidend, jetzt alle Zeichen auf Wachstum zu stellen. Wir wollen das freie Unternehmertum stärken und die Grundskepsis gegenüber unternehmerischem Erfolg überwinden. Der Wirtschaftsstandort muss attraktiver werden für die besten Fachkräfte, dazu braucht es eine umfassende Entbürokratisierung. Die Landesverwaltung muss im 21. Jahrhundert ankommen und ihre Prozesse digitalisieren. Darüber hinaus braucht es eine Infrastrukturoffensive für Schiene, Straße, Glasfaser und 5G in allen Landesteilen.

Wir möchten:

1. Faire Vergabe: Öffentliche Aufträge nicht an den billigsten Anbieter vergeben, sondern an regionale Unternehmen, die seriös kalkulieren, gute Löhne zahlen, fair einkaufen und ausbilden.
2. Steuergerechtigkeit herstellen: Wir wollen mehr Betriebsprüfer/-innen einstellen, die dafür sorgen, dass korrekt arbeitende Betriebe keine Wettbewerbsnachteile erleiden gegenüber Unternehmen, die keine oder zu wenig Steuern bezahlen.
3. KMU fördern, gerade im ländlichen Raum: Die öffentlichen Sparkassen sollen stärker dem Gemeinwohl verpflichtet werden und KMU mit günstigen Krediten unterstützen.

Die wirtschaftspolitischen Stellschrauben auf Landesebene konzentrieren sich auf Förderprogramme:

1. Förderprogramme werden an Erfolgskontrolle gebunden und im Zeitverlauf nur die mit dem höchsten Nutzen pro Euro fortgeführt.
2. Statt immer mehr Beratungsprogramme aufzusetzen, die den Abruf staatlicher Fördermittel vergrößern, wird ein Beratungsprogramm aufgelegt, das KMU dabei hilft, Dokumentationspflichten zu erfüllen, falls Konzerne die Regulierungsanforderungen (CSRD, Lieferkettengesetz etc.) an die KMU weiterreichen.
3. Konsequente Ausgabenkritik, um den effektiven Einsatz von Steuerzahlergeld und die Einhaltung der Schuldenbremse zu gewährleisten.

*wirtschaftspolitischer Sprecher

Boris Rhein	Angela Dorn & Tarek Al-Wazir	Nancy Faeser
<p>Thema: Duale Berufsausbildung</p> <p>Frage des HHHK: Obwohl Ausbildungsberufe nach bundeseinheitlichen Vorgaben umgesetzt werden sollen, unterscheiden sich der Unterricht, die Ausstattung und das Know-how von Lehrkräften. Insbesondere Unternehmen mit vielen Niederlassungen stellt das vor Herausforderungen. Wie werden Sie dafür sorgen,</p>		
<p>Die CDU Hessen bekennt sich zu einer leistungsstarken, flächendeckenden Berufsschullandschaft und zur Umsetzung des Konzepts „Zukunftsfähige Berufsschule“.</p> <p>Wir werden unsere Berufsschulen daher mit modernsten Geräten ausstatten, das Lehrpersonal aufstocken und für dezentrale Standortsicherheit sorgen, um landesweit einen einheitlich hohen Standard an Berufsschulen zu erzielen. Außerdem wollen wir mit den Nachbarländern über mögliche Kooperationen sprechen und prüfen, ob wir ein eigenes Kommunales Investitionsprogramm für Berufsschulen („KIP Berufsschulen“) auflegen können.</p>	<p>Die duale Ausbildung orientiert sich in Deutschland an den Ausbildungsordnungen, die zwischen dem Bundesinstitut für Berufsbildung und Fachleuten aus der Ausbildungspraxis entwickelt werden. Auf dieser Grundlage werden mit den Berufsschulen die Rahmenlehrpläne abgestimmt. In Hessen verfolgen wir mit dem Programm „Zukunftsfähige Berufsschule“ zudem unter anderem das Ziel, alle hessischen Berufsschulstandorte zu Kompetenzzentren für bestimmte Ausbildungsberufe zu entwickeln und hierdurch einen qualitativ hochwertigen Unterricht sicherzustellen. Die Kooperation zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben wollen wir durch digitale Vernetzung stärken.</p>	<p>Die heutigen Schülerinnen und Schüler sind nicht angemessen auf die Berufswahl und das Berufsleben vorbereitet. Wir wollen ein Fach „Arbeitslehre“ an allen Schulen.</p> <p>Für viele Menschen sind die hohen Kosten ein Hemmnis bei der Berufsentscheidung. Deshalb wollen wir die Meisterausbildung kostenfrei machen und stärken die gebührenfreie Ausbildung.</p> <p>Um junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf zu betreuen und individuell beraten zu können, brauchen wir einen flächendeckenden Ausbau der Jugendberufsagenturen. Flexiblere Ausbildungsmöglichkeiten müssen etabliert werden, um der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit gerecht zu werden.</p>
<p>Thema: Fachkräftesicherung</p> <p>Frage des HHHK: Die qualifizierte Zuwanderung aus dem Ausland ist ein wesentlicher Hebel zur Linderung des Fachkräftemangels. Im Zuge unserer Beratung der Unternehmen bei der Fachkräfteeinwanderung sind Verbesserungsmöglichkeiten</p>		
<p>Hessen benötigt qualifizierte Fach- und Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland, die den Beschäftigungsbedarf decken. Um die Verwaltungsprozesse in den Ausländerbehörden zu vereinfachen, wollen wir diese weiter digitalisieren und eine echte „Fast Lane“ für Fachkräfte in Hessen schaffen. Um ausländischen Arbeitskräften einen besseren Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, haben wir unter anderem das Hessische Welcome-Center aufgebaut. Beim Bund soll eine neue Agentur für Einwanderung („Work-and-Stay-Agentur“) geschaffen werden. Eine klare Trennung der Fachkräfteeinwanderung von der Migration Schutzsuchender kann ebenfalls Verfahren beschleunigen.</p>	<p>Aufenthaltsrechtliche Fragen müssen schnell und unkompliziert bearbeitet werden. Ein zentrales „Willkommenszentrum“ soll sich daher zukünftig zügig und aus einer Hand um die Anerkennung von Abschlüssen, Aufenthaltsrecht und Integration kümmern. Der Spurwechsel vom Asyl- in ein Einwanderungsverfahren muss erleichtert werden. Gut integrierte und qualifizierte Menschen brauchen eine Bleibeperspektive in unserem Land und sollen nicht aus Ausbildung und Erwerbstätigkeit gerissen werden. Zusätzlich planen wir vereinfachte Zugänge zu den Berufen, Quereinstiegs- und Qualifizierungs- sowie Programme zur Gewinnung und Unterstützung von eingewanderten Fachkräften.</p>	<p>Grundsätzlich haben sich die Ausländerbehörden auf kommunaler Ebene mit ihrer dezentralen Struktur bewährt. Wie in vielen anderen Bereichen besteht auch bei den kommunalen Verwaltungen ein Fachkräftemangel, der angegangen werden muss. Eine weitere Stellschraube ist die Digitalisierung der Verwaltungsprozesse, um die Bearbeitungszeit zu beschleunigen. Die Landesebene ist hier aufgefordert, mehr Unterstützungsleistung für die Kommunen anzubieten.</p>
<p>Thema: Infrastruktur</p> <p>Frage des HHHK: Die Stärke der hessischen Wirtschaft und damit auch unser Wohlstand ist auch davon abhängig, ob die hessischen Unternehmen ihre Produkte reibungslos bis zu ihren Kunden transportieren können. Wie wollen Sie dafür Sorge tragen,</p>		
<p>Aus Sicht der CDU Hessen ist eine gute Infrastruktur von großer Bedeutung für die Ansiedlung und den Verbleib von Unternehmen in Hessen. Wir wollen daher weiter in die vorhandene Infrastruktur investieren und diese ausbauen.</p> <p>Dafür werden wir weiterhin auskömmliche Mittel für den Straßenbau bereitstellen und uns dafür einsetzen, den Güterverkehr auf der Schiene zu stärken und auszubauen.</p> <p>Außerdem wollen wir schneller planen und genehmigen, damit in Zukunft notwendige Sanierungsmaßnahmen von Schiene und Straße zügiger durchgeführt werden können. Um unsere Verkehrswege optimal zu nutzen und auszulasten, bieten neue Technologien zusätzliche Möglichkeiten.</p>	<p>Wir haben in allen Bereichen, von der Schiene bis zur Straße, die Investitionsvolumina auf Rekordwerte erhöht. Im Straßenbau steht die Sanierung kritischer Bauwerke im Vordergrund, während für die Schiene, die dringend attraktiver für den Warentransport werden muss, der Ausbau Priorität hat. Für den Umstieg auf alternative Antriebe in der Logistik ist der Ausbau der entsprechenden Ladeinfrastruktur notwendig. In den Städten brauchen Lieferanten weniger Staus und die Unternehmen mehr Optionen, anwendungsoptimiert liefern zu können, zum Beispiel durch flexible Mikrodepots. Für die Binnenschifffahrt muss die Abladeoptimierung Mittelrhein kommen.</p>	<p>Hessen als Bundesland in der Mitte Europas lebt wie kaum ein anderes von der Mobilität. Wir wollen den Weg für eine klimaverträgliche Mobilität der Zukunft gestalten und notwendige Infrastrukturvorbedingungen schaffen.</p> <p>Arbeitsbedingungen in der Verkehrsbranche nehmen wir besonders in den Fokus. Dazu gehören für uns verbesserte und zusätzliche Flächen für Rast- und Ruhezeiten der Fahrer/-innen.</p> <p>Wir verlagern Güter vermehrt auf Schiene und Wasser. Digitale Baustellenplanungen, effiziente Genehmigungsverfahren für Großraum- und Schwertransporte sowie Absicherung von Umschlagpunkten für den kombinierten Verkehr sind für uns zentrale Aufgaben.</p>

Dr. Stefan Naas

Elisabeth Kula & Jan Schalauske

Andreas Lichert*

dass es einen landesweit einheitlichen hohen Standard für Ausstattung und Infrastruktur an Berufsschulen gibt, um für gleiche Ausbildungsverhältnisse in bundesweit einheitlichen Ausbildungsberufen zu sorgen?

Wir müssen wieder mehr junge Menschen für das Erfolgsmodell der dualen Berufsausbildung begeistern. Es braucht eine vergleichbar hochwertige digitale Infrastruktur an allen Schulen in Hessen, insbesondere an den Berufsschulen. Dazu gehören unter anderem die Ausstattung mit schnellem Internet, Hardware wie zum Beispiel Präsentationstechnik (White Boards etc.), digitale Endgeräte für bedürftige Schüler/-innen sowie ein Pool KI-gestützter Anwendungen, den die Schulen nutzen können. Für die Herstellung und die Wartung eines vergleichbaren Standards wollen wir die Einführung eines Digitalisierungsbudgets prüfen, das die Schulen flexibel und eigenverantwortlich nutzen können.

Berufliche Schulen müssen gut ausgestattet und mehr Stellen für Lehrerinnen und Lehrer geschaffen werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass alle Berufsschülerinnen und -schüler mindestens an zwei Tagen pro Woche jeweils sechs Unterrichtsstunden erhalten. Zudem muss die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung verbessert werden. DIE LINKE Hessen sieht das Projekt „Zukunftsfähige Berufsschule“ sehr kritisch, da es die Zusammenlegung von Standorten beinhaltet. Dies bedeutet für bestimmte Ausbildungsberufe, dass das schulische Angebot in der Region gegebenenfalls wegfällt. Wir wollen aber alle Standorte erhalten.

Die Bildungssituation vor Ort ist zu oft von den Finanzen der Kommunen beziehungsweise Landkreise als Schulträger abhängig. Generell muss das Land den Kommunen mehr zweckfreie Mittel zur Verfügung stellen, damit diese subsidiär und bürgernah entscheiden können. Davon profitiert auch die Bildungsinfrastruktur und die Gemeinden bleiben durch ein breites schulisches Angebot attraktive Standorte für Schüler, Lehrer, Azubis und Unternehmen. Daher sind wir auch gegen eine Zusammenlegung von Berufsschulstandorten in Hessen. Um dem Lehrermangel an Berufsschulen zu begegnen, setzen wir uns für ein Lehramtsqualifizierungsstudium für Handwerks- und Industriemeister ein.

offensichtlich geworden. Wie stehen Sie der Forderung zur Einführung einer Zentralen Ausländerbehörde gegenüber? Wenn Sie diese ablehnen, welche anderen Ansätze sehen Sie, um die Verwaltungsprozesse (im Einflussbereich des Landes) bei der Fachkräftezuwanderung zu vereinfachen?

Der Arbeitskräftemangel ist derzeit das größte Risiko für die hessische Wirtschaft. Das Land muss in seinem Einflussbereich sämtliche Hebel in Gang setzen, um die Einwanderung hochqualifizierter Fachkräfte schneller und einfacher zu gestalten. Die kommunalen Ausländerbehörden in Hessen sind vielerorts überfordert, sodass Verfahren unsäglich lange dauern. Wir setzen uns deshalb für die Schaffung einer Zentralen Ausländerbehörde ein, die sich ausschließlich um die Ausstellung und Anpassung von Aufenthaltstiteln kümmern soll. Entscheidend ist, dass die Zentrale Ausländerbehörde vollständig digital arbeitet und personell gut ausgestattet wird.

Entscheidend ist, dass die Ausländerbehörden mit ausreichend Personal ausgestattet werden, um Vorgänge zügig zu bearbeiten. Ferner müssen Beratungsstrukturen und Sprachkurse ausgebaut und nachhaltig finanziert werden. Wenn dadurch Menschen schneller eine Arbeit aufnehmen können, ist das gut – auch für die Unternehmen. Grundsätzlich lehnen wir aber eine Migrationspolitik aus „Nützlichkeitsgesichtspunkten“ ab. Richtig bleibt auch, dass jährlich Tausende junge Menschen vergeblich einen Ausbildungsplatz suchen. Betriebe, die ausbilden, wollen wir fördern, zum Beispiel bei öffentlichen Vergaben.

Eine Zentralisierung der Ausländerbehörden sehen wir skeptisch, weil sie an den Kernproblemen wenig ändern und die Lasten nur verlagern würde. Personalmangel kann aufgrund der Komplexität des Ausländerrechts nicht kurzfristig durch Zentralisierung gelindert werden. Viele andere Fragen können vor Ort aber besser entschieden und umgesetzt werden. Die Einführung einer zentralen Anlaufstelle für ausländische Fachkräfte, beispielsweise nach bayerischem Vorbild, sehen wir jedoch als sinnvoll an. Ob dadurch mehr erfolgreiche Migration in den Arbeitsmarkt gelingt, bleibt aufgrund der Standortnachteile Deutschlands (zum Beispiel Steuer- und Sozialabgabenlast) abzuwarten.

dass der Gütertransport in Hessen schnell und zuverlässig läuft, damit Unternehmen in Hessen nicht in ihrer Wertschöpfung ausgebremst werden?

Über 85 Prozent des Güterverkehrsaufkommens in Deutschland werden auf der Straße transportiert. Gleichzeitig ist in Hessen jede zweite Landstraße in einem schlechten oder sehr schlechten Zustand. Deswegen haben Sanierung und Ausbau des Straßennetzes Priorität. Dazu zählen auch die Lückenschlüsse von A44 und A49. Wir wollen die grüne Blockade bei der Beschleunigung der von Bundesverkehrsminister Wissing vorgeschlagenen Autobahnprojekte beenden. Die von der Bundesregierung beschlossene Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren muss auch für hessische Schieneninfrastrukturprojekte, zum Beispiel den Fernbahntunnel, gelten.

Die „Schuldenbremse“ hat sich als „Investitionsbremse“ erwiesen, zulasten der Zukunft der Menschen im Land Hessen. Nötig ist ein Investitionsprogramm von mindestens einer Milliarde Euro, um den Sanierungsstau in Land und Kommunen in Angriff zu nehmen, finanziert durch ein gerechteres Steuersystem. Bei den Straßen muss Erhalt vor Neubau gelten: Die letzten Jahrzehnte zeigten, dass auf mehr Straßen immer nur noch mehr Verkehr folgt. Die Schiene muss massiv und flächendeckend ausgebaut werden, beispielsweise mit einem S-Bahn-Ring um Frankfurt.

Gerade für ein Transitland wie Hessen mit strategischen Verkehrsknotenpunkten ist eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur essenziell für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit. Dabei muss Verkehrspolitik pragmatisch den Bedürfnissen von Bürgern und Unternehmen folgen und nicht Volkspädagogik und Verkehrserziehung betreiben. Das heißt, der aktuelle und seriös prognostizierte Modal-Split ist entscheidend und nicht die Präferenzen der Parteien, egal wie groß die Liebe zu Lastenfahrern sein mag. Sowohl Schienen- als auch Straßennetz benötigen mehr öffentliche Mittel. Das Deutschland-Ticket, das die Einnahmen senkt und die Nachfrage erhöht, ist kontraproduktiv.

Boris Rhein	Angela Dorn & Tarek Al-Wazir	Nancy Faeser
<p>Thema: Flächenbedarf</p> <p>Frage des HIHK: In vielen Regionen Hessens werden die Gewerbeflächenpotenziale immer knapper und hemmen somit die Entwicklung für ansässige und ansiedlungswillige Unternehmen.</p>		
<p>Die CDU Hessen steht dafür, dass Hessens Wirtschaft, Gewerbe und Industrie hier Heimat und Zukunft haben. Wir fördern daher den Erhalt und die Entstehung neuer Gewerbe- und Industrie- flächen sowie von mehr Bauland.</p> <p>Die Ausweisung von zusätzlichen Flächen muss dringend beschleunigt und vereinfacht werden. Wir stellen ein digitales Potenzialflächenkataster zur Verfügung, um Brach- und Konversionsflächen zu entwickeln, und wollen finanzielle Anreize über den kommunalen Finanzausgleich für die Ausweisung von Neubaugebieten schaffen sowie Kommunen bei den Folgekosten entlasten.</p>	<p>Für uns ist der Große Frankfurter Bogen ein Erfolgsmodell, in dessen Kontext bereits heute der Großteil der neuen bezahlbaren hessischen Wohnungen entsteht. Wir wollen auch weiterhin Kommunen im Ballungsraum beim Wachstum unterstützen und sie mit den Folgekosten von Neuansiedlungen – ob Wohnen oder Gewerbe – nicht allein lassen. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass unversiegelte Flächen eine endliche Ressource sind, mit der schonend umgegangen werden muss. Wir wollen gemeinsam mit Kommunen ein flächensparendes Wachstum schaffen. Werkzeuge dazu sind zum Beispiel das Potenzialflächenkataster und die Entwicklung von Flächentauschkonzepten.</p>	<p>Wir werden mit einer aktiven Ansiedlungspolitik (Beschleunigung von Genehmigungsverfahren, Ausweisung von Flächen, Investitionsförderung) zusätzliche Wertschöpfung und Beschäftigung nach Hessen holen.</p> <p>Wir schaffen den passenden Wohnraum für unterschiedliche Bedarfe. Dafür brauchen wir sowohl sozial geförderte Wohnungen als auch preisgedämpfte Wohnungen mit guter Anbindung.</p> <p>Wir wollen Flächenentsiegelungsprogramme schaffen, damit Versiegelung für neue Flächen kompensiert werden kann.</p> <p>Es bedarf Investitionen in die Infrastruktur des ländlichen Raums. Wir wollen einen Azubicampus und ein eigenes Förderprogramm für die Schaffung von Mitarbeiterwohnungen.</p>
<p>Thema: Energie</p> <p>Frage des HIHK: Erhebliche Preissteigerungen für Energie bedrohen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Der Ausbau erneuerbarer Energien kommt kaum voran. Hessen bleibt, wie kein anderes Flächenland,</p>		
<p>Um die Energiekrise und die Energiepreise wirksam zu bekämpfen und uns langfristig unabhängig vom Import fossiler Energieträger zu machen, darf es aus Sicht der CDU Hessen keine Denkverbote für neue Energiequellen geben.</p> <p>Wir unterstützen den Ausbau der klimaneutralen Energien. Es liegen zudem viele technische Ansätze als Ergänzung zu den erneuerbaren Energien auf dem Tisch. Wir setzen uns für Hightech und mehr Technologie- und Forschungsförderung ein. Wasserstoff ist Energieträger der Zukunft. Wir werden daher unter anderem die Hessische Wasserstoffstrategie fortschreiben, ein Wasserstoffanwendungszentrum aufbauen und länderübergreifende Allianzen bilden.</p>	<p>Hessen wird als Industrieland immer ein Energie-Importland bleiben, dennoch müssen wir die erneuerbaren Energien vor Ort weiter ausbauen. Die Preisrallyes während der Energiekrise haben gezeigt, dass die Abhängigkeit von den Fossilen dem Standort schadet. Die Genehmigungszahlen für Windenergieanlagen steigen wieder, mehr als 50 Prozent des hessischen Stroms sind erneuerbar und auch in der verpflichtenden Wärmeplanung ist Hessen energiepolitisch weit vorne. Wasserstoff wird auf absehbare Zeit knapp bleiben, daher wollen wir seinen Einsatz auf die Bereiche fokussieren, die darauf angewiesen sind, wie Industrie oder Flugverkehr.</p>	<p>Am wichtigsten ist die Flächenbereitstellung für erneuerbare Energien, vor allem für Windenergieanlagen und Solarparks. Wir sorgen dafür, dass Hessen zu den Ländern mit den schnellsten Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energien wird.</p> <p>Wir werden dafür sorgen, dass in Hessen ausreichend geeignete Flächen für den Ausbau erneuerbarer Energien zur Verfügung gestellt werden. Unser Ziel ist die reale Nutzung von 2 Prozent der Landesfläche für die Windstromerzeugung.</p> <p>Um energieintensive Industrieunternehmen am Standort Hessen zu halten und Arbeitsplätze zu sichern, sind Bezahlbarkeit, Versorgungssicherheit und die Steigerung der Energieeffizienz notwendig.</p>
<p>Thema: Nachhaltigkeit</p> <p>Frage des HIHK: Die derzeitigen Gesetzgebungsverfahren der EU wie die EU-Taxonomie, die CSRD-Richtlinie, Sustainable Finance und schließlich auch das Lieferkettengesetz stellen Unternehmen vor große Herausforderungen. Was wollen Sie tun,</p>		
<p>Wir wollen im internationalen Wettbewerb Lobbyisten für Hessen sein und Hessens Interessen durchsetzen. Dazu werden wir uns national und international offensiv für die hessische Wirtschaft und ihre Beschäftigten einsetzen, damit sie die großen Zukunftstrends prägen und von ihnen profitieren können.</p> <p>Aus Sicht der CDU Hessen ist einer der Haupttreiber von Bürokratie die Europäische Union. Wir setzen uns daher für einen Belastungsstopp aus Brüssel ein. Wir treten für eine 1:1-Umsetzung europäischer Regeln ein und für das Subsidiaritätsprinzip: Nicht jedes Problem in Europa muss von der EU gelöst werden.</p>	<p>Auch wir sagen: Wirtschaft und Investments müssen nachhaltiger werden. Dabei besteht unser Ziel darin, Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum sozialverträglich voneinander zu entkoppeln. Dabei setzen wir auf eine Mischung aus Steuerung und gezielter Förderung, so wollen wir Unternehmen zu nachhaltigen Innovationen und Investments ermutigen. Wir tun auf Landesebene bereits viel, um Bürokratie abzubauen und allen Unternehmer/-innen zu zahlreichen Themen Ansprechpartner/-innen zur Seite zu stellen. Beispiele sind die Landesenergieagentur, die Servicestelle Wirtschaftswandel oder der Start-Hub Hessen, die kostenlos und fachlich fundiert beraten.</p>	<p>Wir wollen, dass der Dokumentationsaufwand für die Unternehmen im Verhältnis zur Maßnahme steht, deshalb werden wir konstruktive Vorschläge der Unternehmen und Verbände zur Entlastung bei Dokumentationspflichten prüfen.</p> <p>Mehr Digitalisierung im Bereich der Dokumentation würde die Unternehmen ebenfalls entlasten, hier gibt es noch einige Ansatzpunkte.</p>

Dr. Stefan Naas

Elisabeth Kula & Jan Schalauske

Andreas Lichert*

Fach- und Arbeitskräfte finden kaum noch verfügbaren und beziehbaren Wohnraum. Wie wollen Sie landespolitisch eine strategische Flächenentwicklung für Gewerbe und Wohnen in Hessen konkret voranbringen?

Unternehmen und Wohnungsmarkt in Hessen brauchen zusätzliches Bauland – auch im Außenbereich. Wir wollen eine stärkere Unterstützung der Kommunen bei der Ausweisung neuen Baulands. Es braucht über die bisherigen Programme wie den Frankfurter Bogen hinausgehende Instrumente. Dazu wollen wir einen echten finanziellen Anreiz zur schnelleren Ausweisung von Bau- und Gewerbeflächen im Kommunalen Finanzausgleich verankern, der auch die Folgekosten von Gebietsausweisungen in den Blick nimmt.

Bodenschutz ist Klimaschutz. Ab 2030 sollen Neuversiegelungen nur noch zugelassen werden, wenn sie mit einer mindestens gleich großen Flächenentseiegelung an anderer Stelle (Rückbau nicht mehr benötigter Verkehrsflächen, Gewerbe- und Siedlungsflächen etc.) einhergehen. Da neuer Wohnraum dabei Priorität hat, muss gerade in Gewerbegebieten die Innenverdichtung vorgehen; wo etwa große Parkplätze und einstöckige Gebäude vorherrschen, gibt es hier noch großes Potenzial.

Flächenentwicklung bedeutet für Kommunen zunächst hohe Investitionen und erst langfristig Zusatzerträge. Mehr freie und nicht zweckgebundene Mittel für die Kommunen sind hier der Schlüssel. Wir brauchen eine Neuverteilung der Steuereinnahmen zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Gerade die für die Standortattraktivität wichtigen Steuern, wie Grunderwerbs- und Gewerbesteuer, wollen wir senken, die Grundsteuer abschaffen. Staatliche Eingriffe in den Wohnungsmarkt haben diesen für viele private Investoren und Kleinvermieter unattraktiv gemacht. Die jüngsten Gesetzesvorhaben der Ampel schüren weitere Unsicherheit bei Eigentümern, die Wohnungsbau verhindert.

auf Energieimporte angewiesen – und das bei gleichzeitig wachsendem Strombedarf. Mit welchen Strategien zur klimaneutralen Stromerzeugung wollen Sie der Verdreifachung des Strombedarfs begegnen und ausreichende Mengen von Wasserstoff dem Markt zur Verfügung stellen?

Der Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur ist von zentraler Bedeutung. Deshalb muss Hessen schnell an das Wasserstoff-Kernnetz angeschlossen werden. Auch der Ausbau erneuerbarer Energien muss schneller voranschreiten. Das gilt insbesondere für regelbare Biomasse- und Biogaskraftwerke und Solarthermie sowie PV auf Dächern und bereits versiegelten Flächen. Insbesondere in Südhessen haben wir großes Potenzial für Tiefengeothermie. Das wollen wir nutzen. Wir wollen die Kernfusionsforschung stärken und Hessen damit an die Spitze der technologischen Entwicklung setzen.

Der Ausbau der Erneuerbaren muss drastisch beschleunigt werden. Das ist nicht nur gut für das Klima, sondern auch für die Energiepreise. Die Rolle der Gemeinden bei der erneuerbaren Energieerzeugung wollen wir stärken. Dazu wollen wir ihr volles Recht auf wirtschaftliche Eigenbetätigung wieder in der Gemeindeordnung verankern. Wasserstoff benötigt in der Herstellung sehr viel Energie und wird nur für bestimmte Anwendungen, etwa in der Schwerindustrie, eine große Rolle spielen. Wo andere Energieträger nutzbar sind, etwa direkte Stromnutzung, ist das zu bevorzugen. Bei künftigen Wasserstoffnetzen sind direkte Leitungen zu effizienten Anwendern zu priorisieren.

Die wissenschaftliche Basis des „menschengemachten Klimawandels“ ist keineswegs gesichert. „Klimaneutralität“ durch „Dekarbonisierung“ wird sich daher als wirkungslos, aber unfassbar teuer erweisen. Die „erneuerbaren Energien“ können ohne großtechnisch verfügbare und bezahlbare Stromspeicher keine Versorgungssicherheit gewährleisten und verteuern im Ergebnis die Stromversorgung. Deutschland hatte 2021 vor dem Krieg die höchsten Industrie- und Gewerbestrompreise in Europa. Wasserstoff als „Energiepuffer“ löst diese Probleme nicht, sondern erzeugt neue. Die Zukunft gehört der Kernkraft – viele Nachbarländer haben das bereits begriffen und steigen ein.

um dieser praxisfernen und bürokratischen Vorgehensweise Einhalt zu gebieten, um insbesondere – aber nicht nur – kleine und mittlere Unternehmen zu entlasten?

Hessen muss gegenüber der Europäischen Union, beispielsweise über den Europäischen Ausschuss der Regionen oder über Bundesratsinitiativen, klar artikulieren, dass Bürokratiemonster wie das Lieferkettengesetz die hessische Wirtschaft hemmen und das Wachstum ausbremsen. Abgesehen davon, muss das Land in der eigenen Gesetzgebungskompetenz auf bürokratiearme Lösungen setzen. Dazu wollen wir unter anderem das Hessische Vergabegesetz entbürokratisieren. Die Vergabe von Aufträgen darf nicht politisch motiviert sein, deswegen wollen wir vergabefremde Kriterien aus dem Hessischen Vergabegesetz streichen.

Wir wissen, dass die allermeisten Unternehmer/-innen gerne sozial und ökologisch nachhaltig handeln wollen. Um diese vor Benachteiligung im Wettbewerb zu schützen, sind Kontrollen notwendig. Die dafür notwendige Dokumentation soll – in Verhältnismäßigkeit zur Unternehmensgröße – so ausführlich wie nötig, aber so unbürokratisch wie möglich sein. Kleine Unternehmen sind von vielen Pflichten, etwa im Lieferkettengesetz, bereits befreit. Auch das Land Hessen und die Kommunen sollen bei öffentlichen Aufträgen sozial und ökologisch vorbildliche Unternehmen bevorzugen, etwa über Auflagen im Vergabegesetz.

Die EU-Taxonomie zielt auf eine „Planwirtschaft 2.0“, sodass perspektivisch nur noch „staatlich gewünschte wirtschaftliche Aktivitäten“ in der EU stattfinden, die angeblich „nachhaltig“ sein sollen. Diese Regulierung belastet nicht nur Konzerne, sondern auch KMU! Außerdem kommt dieser „Regulierungs-Tsunami“ zur Unzeit, denn Energiepreise und Inflation belasten die Unternehmen schwer. Die Folge sind starke Anreize zur Produktions- oder gar Betriebsverlagerung. Wir halten es wirtschafts- und sozialpolitisch, aber auch umweltpolitisch für geboten, Produktion in Deutschland zu halten, da praktisch überall auf der Welt die Umweltstandards niedriger sind.

Standortpolitik für Mittelhessen

Wie sich die Bedingungen für Unternehmen verbessern lassen, war Thema auf einer Podiumsdiskussion mit dem hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein, dem CDU-Landtagsabgeordneten Heiko Kasseckert und Vertretern der regionalen Wirtschaft in Mittelhessen.

VON MATTHIAS WERNER

„Die Region mit ihren Vorzügen, ihrer Nähe zum Rhein-Main-Gebiet und ihrer eigenen Identität müssen wir als Standort zum Arbeiten und Leben weiter stärken“, sagte der Präsident der IHK Limburg Ulrich Heep auf dem Gesprächsdialog des IHK-Verbundes Mittelhessen, eines Zusammenschlusses der Industrie- und Handelskammern Gießen-Friedberg, Kassel-Marburg, Lahn-Dill und Limburg. Heep betonte zudem die Stärke Mittelhessens als Standort mit tollen Bildungsstätten und vielfältigen Jobmöglichkeiten sowie einer innovativen Wirtschaft mit vielen erfolgreichen Unternehmen.

Auch Hessens Ministerpräsident Boris Rhein war auf Einladung der IHK Limburg zu dem Gesprächsdialog Mitte Juli 2023 in

die Limburger Stadthalle gekommen. Zusammen mit Heiko Kasseckert, wirtschaftspolitischer Sprecher der hessischen CDU-Landtagsfraktion, sprach er mit Ulrich Heep und Monika Sommer, Hauptgeschäftsführerin der IHK Limburg, über die Wirtschaftspolitik für den Standort Mittelhessen. Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Uwe Röndigs, Chefredakteur der Zeitungen „Nassauische Neue Presse“ und „Weilburger Tageblatt“.

Stagnierende Wirtschaft

Ulrich Heep kritisierte, dass die Wirtschaft in der Region wie in ganz Deutschland derzeit nicht richtig in Fahrt komme. „Anzeichen für einen breiten Aufschwung oder neue Dynamik fehlen, ein Befreiungsschlag ist nicht in Sicht“, so Heep. Was es brauche,

sei eine Wirtschaftspolitik, die den Unternehmen mehr Verlässlichkeit gebe sowie vor allem freieren Gestaltungsraum.

Zugleich stünden die Unternehmen vor zahlreichen Herausforderungen eines strukturellen Wandels, wie der Frage, ob und wie die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft gelingen könne. Eine Bremse auf dem Weg in die Zukunft sei zudem eine überbordende staatliche Bürokratie mit ihren unzähligen Regulierungen. Das von der Bundesregierung ausgerufene neue Deutschlandtempo könne man in der Wirtschaft noch nicht erkennen, sagte Heep.

Ökologie und Ökonomie in Einklang bringen

„Die Stimmung ist derzeit noch besser als die tatsächliche Lage der Wirtschaft“, beschrieb der hessische Ministerpräsident Boris Rhein in seinem Impulsvortrag seine Wahrnehmung einer sich angesichts multipolarer Krisen eintrübenden wirtschaftlichen Situation. Mit Blick auf Hessen hob Rhein verschiedene Aspekte der Wirtschaftspolitik hervor: Wichtig auf dem Weg hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft sei, Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen und nicht gegeneinander auszuspielen. Hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur betonte der Ministerpräsident, dass das Land bereits Rekordsummen investiere, dass jedoch auch vieles noch besser werden könne.

Genauso werde auch der ÖPNV gestärkt. Bei der Digitalisierung sei die Lage besser, als man manchmal denke. So gehe die Versorgung mit Glasfaser mit großem Tempo voran und Hessen sei in Deutschland zu



Über die Standortpolitik für die Wirtschaft in Mittelhessen und Hessen diskutierten (v.r.) Hauptgeschäftsführerin Monika Sommer und Präsident Ulrich Heep von der IHK Limburg, Hessens Ministerpräsident Boris Rhein, der CDU-Landtagsabgeordnete Heiko Kasseckert sowie Moderator Uwe Röndigs beim Gesprächsdialog des IHK-Verbundes Mittelhessen in der Limburger Stadthalle.

einem Vorreiter geworden. „Wenn ich mit Unternehmerinnen und Unternehmern in Hessen spreche, dann nennen sie mir vor allem immer wieder drei Hauptthemen“, sagte der Ministerpräsident „und das sind Energie, Fachkräfte und Bürokratie.“

„Ich glaube an die erneuerbaren Energien, ich glaube aber auch an viele andere Energiequellen“, so Rhein weiter. In der Energiegewinnung brauche es mehr Offenheit für Neues auch mit Windkraft, Photovoltaik oder Wasserstoff. Ein Beispiel sei auch die laserbasierte Kernfusion und der Einstieg in diese Zukunftstechnologie.

Hessen wählt



Bei der Mobilität sprach sich der Ministerpräsident für einen leistungsfähigen ÖPNV aus sowie für einen Ausbau der Schiene. Die Zukunft Deutschlands liege jedoch nicht im Lastenrad, so Rhein. Vielmehr sei Hessen, auch mit seiner starken Zuliefererindustrie etwa in Mittelhessen, vor allem ein Autoland. Das Auto gehöre zur Identität des Landes und sei insbesondere im ländlichen Raum ein Garant für Mobilität und ein Versprechen für Freiheit. Der Ansatz, den Verbrenner zu verbieten, sei nicht zielführend, vielmehr sollten zum Schutz des Klimas synthetische Treibstoffe eingesetzt werden.

Fachkräfte gewinnen

Auf dem Weg in eine solche Zukunft benötige die Wirtschaft die entsprechenden Fachkräfte, betonte der Ministerpräsident. Dazu brauche es einen Dreiklang aus Bildung, Hebung von Reserven sowie qualifizierter Einwanderung. Insbesondere einer attraktiven dualen Ausbildung und der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung komme dabei eine besondere Rolle zu.

Wichtig sei in diesem Zusammenhang zudem, dass junge Fachkräfte mit ihren Familien eine Chance haben, gut zu leben

und Eigentum begründen zu können. Dazu gehöre der Traum eines eigenen Hauses. Auch müsse die Grunderwerbssteuer beim privaten Ersterwerb eines Eigenheims entfallen. „Das würde die Nachfrage steigern, Kommunen würden Grundstücke und Bebauungspläne ausweisen und es würde die Bauwirtschaft ankurbeln“, sagte Rhein.

„Auch wenn bei der Bürokratie die meisten Regelungen aus Brüssel und Berlin kommen, so können wir auch in Hessen etwas dafür tun, die Unternehmen zu entlasten, etwa indem für jede neue Regelung woanders zwei abgebaut werden“, schlug der Ministerpräsident vor. Zugleich müssten europäische Vorgaben nicht überkorrekt umgesetzt werden. Die Bürokratie schnüre den Leuten die Luft ab und verursache enorme Kosten für die Unternehmen. Beim Finden von Lösungen müssten Politik und Wirtschaft noch enger zusammenarbeiten.

Abwanderung verhindern

Vor diesem Hintergrund betonte Heiko Kasseckert, dass Mittelhessen eine höchst erfolgreiche Wirtschaft habe. Die Region sei zugleich Teil der erweiterten Metropolregion FrankfurtRheinMain, biete aber auch einen attraktiven Raum mit viel Lebensqualität, Freizeitflächen und anderen weichen Standortfaktoren zum Leben und Arbeiten.

Diskutiert wurde, ob es in der mittelhessischen Region – mit ihrer Industrie die Werkbank Hessens – angesichts aktueller Rahmenbedingungen wie der Rezession besondere Gefährdungen für den Raum sowie Risiken für kleine und mittlere Unternehmen gebe. Der Landtagsabgeordnete zeigte sich besorgt, dass angesichts verschärfter Standortfaktoren viele größere Unternehmen vermehrt im Ausland investieren würden. Ein wesentliches Hemmnis seien etwa die komplizierten und langwierigen Genehmigungsverfahren. Wichtig sei eine Hilfe vor allem für die kleineren Betriebe, die nicht wie die großen abwandern könnten, betonte Kasseckert.

Gemeinsam nach vorne

„Insgesamt brauche es mehr ‚Hessenmut‘, um gemeinsam nach vorn zu gehen. Denn wenn es der Wirtschaft nicht gut geht, geht es auch dem Land nicht gut“, sagte Heep. Für die Bewältigung der wirtschaftlichen Herausforderungen sei das gemeinsame Agieren aller Akteure wichtig, betonte auch Ministerpräsident Rhein. Dem engen Schulterschluss und der Kommunikation der Politik mit der Wirtschaft und den Industrie- und Handelskammern komme dabei eine besondere Rolle zu. Nur als Partner und mit dem Austausch von Positionen könnten beide gemeinsam den Standort Deutschland sowie Hessen und Mittelhessen voranbringen. Dabei sei es im Sinne der sozialen Marktwirtschaft wichtig, weniger politisch in den Markt einzugreifen, sondern Leitplanken für Freiräume und Unternehmerfreundlichkeit zu setzen, sagte Rhein. ■

ANZEIGE

Kommen Sie Ihrer Pflicht des Hinweisgeberschutzgesetzes bereits nach?

Unternehmen ab 50 Mitarbeitern sind **nach dem Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG)** verpflichtet mind. einen internen Meldekanal einzurichten.

! | **Hinweisgeber-Portal**

In nur wenigen Schritten zu Ihren Meldekanälen mit dem **Hinweisgeberportal** der Bundesanzeiger Verlag GmbH.

**Rechtssicher.
Kostengünstig.
Zuverlässig.**

Mehr Infos unter:
www.hinweisgeberportal.de



Innovationen möglich machen

Die Erwartungen der Unternehmerinnen und Unternehmer an die neue Landesregierung sind hoch. Vor allem die Bürokratie macht ihnen täglich zu schaffen. Dabei lässt nur eine dynamische Wirtschaft das Land wettbewerbsfähig bleiben.

Regionale Betriebe haben konkrete Vorstellungen davon, was ihnen im gegenwärtigen schwierigen Umfeld helfen könnte. Im ländlichen Raum braucht es mehr Wohnraum und der Ausbau der Radwege würde die Verkehrsinfrastruktur stärken und aufwerten.

ZUSAMMENGETRAGEN VON GABRIELE REINARTZ

Daniel Gal, GAL Digital in Hungen: Als Digitalunternehmer erhoffe ich mir von der neuen Landesregierung einen noch stärkeren Fokus auf die Digitalisierung. Mit nele.ai ist unsere Mission, Künstliche Intelligenz schnell und sicher in den Mittelstand zu

bringen. Uns würden eine weitere Verbesserung der digitalen Infrastruktur sowie die Unterstützung von Start-ups und bestehenden Unternehmen bei digitalen Transformationsprozessen helfen.

Unsere größte Herausforderung derzeit besteht darin, in einem sich rasant verändernden Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben. Unser Land ist verausgabt von einer Pandemie, verängstigt von einem Krieg, verzweifelt durch den Klimawandel und existenziell belastet von immer weiter steigenden Preisen auf allen Seiten.

Die neue Regierung sollte einen rechtlichen Rahmen schaffen, der Digitalisierung und Innovation begünstigt, etwa durch die Förderung des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz. Diese ist mit Blick auf den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel die größte Chance, um den deutschen Mittelstand zu stärken. Ich hoffe auf eine

dynamische wirtschaftliche Entwicklung in Hessen. Dies hängt aber stark von der Fähigkeit ab, die digitale Transformation zu gestalten und neue Technologien zu integrieren.

Beim Thema Personalrekrutierung sehe ich Potenzial in einer verstärkten Bildungspolitik. Die Befähigung aller Mitarbeitenden, mit Schlüsseltechnologien umzugehen, ist für uns bei GAL Digital und aus meiner Sicht auch für das Land essenziell. Fokus sollte auf der Aus- und Weiterbildung liegen, um Menschen auf die Anforderungen des digitalen Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Um das Aussterben der Innenstädte zu bremsen, glaube ich, dass die Landesregierung hier nicht sehr viel Einfluss hat. Diesen haben nur die Konsumenten. Anreize für sie können aus meiner Sicht gefördert werden. Diese wären einfache Erreichbarkeit und Schaffung von Begegnungsräumen. Wofür gehen Sie in die Stadt?



Daniel Gal

Foto: GAL Digital

Claudia Claussen, Claussen GmbH in Wöllstadt: In den vergangenen Jahren standen die großen Themen Corona und Flüchtlinge im Vordergrund. Verständlich und richtig. In der nächsten Wahlperiode erwarte ich wieder mehr Konzentration auf die Probleme der Menschen vor Ort und das stärkere Eingehen auf die dadurch erfolgten Veränderungen.

Persönlich stehen wir vor der großen Herausforderung, einen Käufer für unser gärtnerisch genutztes, als landwirtschaftliches Gelände ausgewiesenes Grundstück zu finden. Zwar können wir geeignete Unternehmerinnen und Unternehmer mit tollen Ideen finden; die Einschränkung „Landwirtschaft“ erweist sich aber für die Preisverhandlungen als äußerst hinderlich. Durch die mit der Lage verbundene begrenzte Nutzbarkeit ist der zu erzielende Preis zu niedrig, um die eigentlich abzudeckenden Rentenansprüche zu gewährleisten. Für die Herausforderungen der Landwirte, die aus verschiedenen Gründen an eine andere Nutzung des Geländes denken, wünsche ich mir



Claudia Claussen

mehr Flexibilität und Realitätssinn der Regierung sowie der Verwaltung vor Ort. Das Modell „Eine Generation übernimmt von der vorherigen“ hat sich schlichtweg überholt oder ist nicht überall möglich. Selbstverständlich darf es nicht sein, dass überall Flächen versiegelt werden. Wenn aber innovative Ideen vorhanden sind, dann sollten diese auch möglich gemacht werden.

Zur Wirtschaft Hessens: Da ich trotz aller Probleme immer optimistisch denke, glaube ich an eine leichte Erholung und Stabilisie-

rung der hessischen Wirtschaft. In der Mitte Deutschlands haben wir viele Möglichkeiten, und wir hessischen Unternehmerinnen und Unternehmer wissen diese zu nutzen. Aus eigener Erfahrung und aus den Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen der Vollversammlung weiß ich, dass ein großes Hindernis nicht nur die Rekrutierung von Personal an sich darstellt, sondern oft ganz praktische Probleme die Einstellung verhindern. Mangelnder Wohnraum in ländlichen Gebieten, wenig Unterstützung für Fachkräfte aus dem europäischen Ausland und umständliche Formalitäten erschweren die Personalarbeit zusätzlich. Hier wünsche ich mir deutlich mehr Abbau der Bürokratie und Angebote zur Integration.

Alexander Langstrof, Bezirksstellenleiter Bauhandwerk Wetterau in Nidda: Von der zukünftigen Landesregierung erwarte ich vor allem, dass sie die Bürokratie bei den Genehmigungsverfahren in der Bauwirtschaft abbaut, und zwar in allen Bereichen. Dazu gehört ein schnelleres Umsetzen von genehmigten und in Planung befindlichen Bau- und Sanierungsvorhaben. Bei der Errichtung der Flüssiggasterminals hat Deutschland doch gezeigt, dass es zu schnellen Umsetzungen fähig ist. Das Baugewerbe kann das Problem des Wohnungsmangels nicht allein lösen. Wir brauchen die Politik an unserer Seite. Es bedarf einer umfassenden Strategie, um all diese Probleme zu lösen. Es gibt einfach zu viele und zu hohe behördliche Auflagen, zu hohe und zu viele Bauvorschriften.

Ferner erwarte ich, dass auch die Digitalisierung schneller realisiert, die Infrastruktur modernisiert sowie das Radwegenetz

speziell im ländlichen Raum ausgebaut wird. Überhaupt sollte der ländliche Raum generell verstärkt gefördert werden.

Als größte Herausforderung sehe ich die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, zumal die Bevölkerung wächst. Auch der Urbanisierung und den damit verbundenen steigenden Ansprüchen an die Lebensqualität muss die zukünftige Landesregierung Rechnung tragen.



Foto: privat

Alexander Langstrof

Wie Hessens Wirtschaft in zwei Jahren dastehen wird, kann ich nicht sagen. Leider habe auch ich keine Glaskugel. Doch ich sehe positiv in die Zukunft, wenn die von mir aufgeführten Erwartungen tatsächlich verwirklicht werden. Die Baubranche ist liefer- und leistungsfähig. Daher ist es umso wichtiger, dass Bauvorhaben und damit die Bauwirtschaft am Laufen gehalten werden. Anderenfalls droht uns die Gefahr, dass Fachkräfte abwandern. Beschäftigte, die die Branche erst einmal verlassen haben, werden nicht so leicht wieder zurückkommen. So etwas war zuletzt in der Gastronomiebranche während und nach der Corona-Pandemie zu beobachten.

Sehen wir also positiv in die Zukunft und packen die vor uns liegenden Probleme gemeinsam an. ■

ANZEIGE

Andre-Michels.de

STAHLHALLEN

Kompetenz + Ratio

02651. 96200

Bildung, Bildung, Bildung – und die Steuerbelastung senken

In wenigen Tagen wählen die Bürgerinnen und Bürger in Hessen einen neuen Landtag. Die neue Landesregierung steht vor großen Herausforderungen. Sollte sie die wirtschaftspolitischen Hebel für die Unternehmen nicht auf Entlastung stellen, dürfte die Geschäftslage für viele von ihnen noch schwieriger werden.

Ob es zu steuerlichen Veränderungen kommt, es in der Bildungspolitik vorangeht, ob die Digitalisierung der Verwaltung vorangetrieben wird oder die Verkehrsinfrastruktur verbessert wird, sind drängende Fragen im Hinblick auf die Landtagswahlen am 8. Oktober. IHK-Präsident Rainer Schwarz und -Hauptgeschäftsführer Matthias Leder geben Antworten darauf, was die Wirtschaft in der nächsten Legislaturperiode voranbringen kann.

Herr Schwarz, wo sehen Sie den größten wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf der neuen Landesregierung?

Rainer Schwarz: Der Fachkräftemangel ist schon jetzt dramatisch – und droht sich leider sogar weiter zu verschärfen. Betriebe finden nicht genug Nachwuchs, auch Stellen für Fachkräfte sind zu lange unbesetzt. Damit Jugendliche den Weg einer dualen Ausbildung wählen, ist es nicht nur immens wichtig, dass Berufsschulstandorte erhalten bleiben und Auszubildende bei den Fahrtkosten und der Unterbringung am Schulstandort finanziell stärker unterstützt werden – da hoffen wir auf ein gutes Zusammenspiel zwischen dem Land und den Schulträgern in den Kommunen. Entscheidend für die Qualität der dualen Ausbildung sind auch kompetente und motivierte Lehrerinnen und Lehrer, gern auch als Seiteneinsteiger aus der beruflichen Praxis. Zudem brauchen wir eine hervorragende digitale Ausstattung



Rainer Schwarz, Präsident, und Matthias Leder, IHK-Hauptgeschäftsführer (v.l.)

und den Einsatz digitaler Lernmethoden. Wenn man so das Image der dualen Ausbildung verbessern könnte, wird die duale Karriere deutlich interessanter für Schulabgänger. Und auch in den allgemeinbildenden Schulen gibt es Verbesserungsbedarf. Zu viele Schulabgänger sind nicht genügend vorbereitet auf den Übergang in die Ausbildungswelt. Dies zeigt sehr deutlich die hohe Anzahl von Studienabbrüchen.

Herr Leder, welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Unternehmen zur Bildungspolitik?

Matthias Leder: Die Betriebe haben ihre Unterstützungsleistungen bei der Ausbildung junger Menschen deutlich intensiviert, intensivieren müssen. Denn viele sehen sich gezwungen, die jungen Leute zunächst gezielt für die Ausbildung fit zu machen. Ein Grund hierfür ist das leider immer weiter sinkende Bildungsniveau der Schulabgänger. Bei der Vermittlung der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen hapert es, das kann aber doch nicht weiter auf die Betriebe abgewälzt werden. Diese Dinge müssen wieder deutlich stärker in der schulischen Bildung in den Vordergrund gerückt werden. Sonst wird der Einstieg in die duale Ausbildung viel zu schwer für die jungen Menschen. Wer in der Bildungspolitik spart, spart am falschen Fleck – das muss auch der zukünftigen Landesregierung bewusst sein.

Was sollte die neue Landesregierung tun, um die steuerlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Hessen zu verbessern?

Leder: Die Steuerbelastung für Unternehmen muss insgesamt sinken. Dafür muss die Landesregierung ihren Einfluss über den Bundesrat nutzen. Verluste sollten sich steuerlich spiegelbildlich zu den Gewinnen auswirken und ein Verlustrücktrag über den gesamten Lebenszyklus eines Unternehmens möglich sein, mindestens jedoch auf fünf Jahre. Eine leistungsgerechte Besteuerung erfordert auch, dass der Verlustrücktrag

nicht nur in der Einkommen- und Körperschaftsteuer gilt, sondern auch für die Gewerbesteuer. Bei der Gewerbesteuer sollen außerdem die Hinzurechnungen von Mieten und Pachten abgeschafft werden. Noch besser wäre allerdings ein Ende der Gewerbesteuer.

Schwarz: Hessen sollte sich im Bundesrat dafür einsetzen, dass die bürokratisch aufwendige und ungleich belastende Gewerbesteuer durch eine Erhöhung der Teilhabe der Kommunen an der Einkommensteuer ersetzt wird. Es darf auch keine Stromsteuer geben. Ferner muss der Länderfinanzausgleich mehr Anreize zum sparsamen Wirtschaften setzen. Auf Landesebene muss die Grunderwerbsteuer gesenkt werden. Sie hat einen nachteiligen Effekt auf das Angebot von Immobilien und Wohnraum und damit letztlich auf die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Sie belastet Wohnungsgesellschaften wie auch den privaten Wohnungsbau und führt zu einem Rückgang von Investitionen. Bei der Grundsteuer muss das Versprechen der Aufkommensneutralität überwacht und eingehalten werden.

Alle sprechen derzeit über bürokratische Belastungen. Welche Möglichkeiten sehen Sie für die Landesregierung, die Steuerbürokratie für die Unternehmen zu erleichtern?

Leder: Die meisten bürokratischen Pflichten des Steuerrechts beruhen in der Tat auf Bundes- oder EU-Regelungen. Die Landesregierung kann jedoch dafür sorgen, dass die Finanzverwaltung nicht Gegner, sondern Partner der Unternehmen ist. Die meisten Unternehmen möchten sich doch selbstverständlich gesetzeskonform verhalten, scheitern aber häufig an der hohen Komplexität des Steuerrechts und an unklaren Vorgaben. In Zeiten der elektronischen Steuererklärung sollten die Aufbewahrungsfristen deutlich verkürzt werden, das wäre ein echter Beitrag zur Entlastung von Bürokratie. Aufgabe der Finanzverwaltung sollte es sein, für die Unternehmen schnelle Rechtssicherheit, Planbarkeit und damit Verlässlichkeit zu

schaffen. Hierzu sind ein serviceorientierter und partnerschaftlicher Umgang, zeitnahe und straffe Betriebsprüfungen sowie eine unkomplizierte, großzügige Handhabung der verbindlichen Auskunft über die steuerliche Beurteilung von geplanten Sachverhalten erforderlich.

Das Mobilitätsdrehkreuz Hessen leidet immer stärker unter einer maroden Infrastruktur. Das zeigt sich unter anderem in gesperrten Autobahnbrücken oder einem unzuverlässigen Schienenverkehr. Wie sollte die Landesregierung gegensteuern?

Leder: Wichtig ist in erster Linie die längst überfällige Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Nur so können Unternehmen zuverlässig planen. Eilbedürftige Infrastruktur sollte über Arbeitsgruppen – zu Neudeutsch Task Forces – schneller vorangetrieben werden. Eine so wichtige Verkehrsachse wie Hessen an der deutschen und europäischen Schnittstelle zwischen Nord und Süd und Ost und West braucht aber nicht nur Einzelmaßnahmen, sondern ein ganzheitliches Logistikkonzept mit einer länderübergreifenden Perspektive. Der Flächenbedarf für den kombinierten Verkehr sollte darin besondere Berücksichtigung finden. Konkret bedeutet das die Sicherung und Entwicklung strategischer Flächen für mögliche Investoren.

Schwarz: Ein Totalausfall wie die Sperrung der A45 durch die baufällige Rahmedalbrücke bei Lüdenscheid darf sich nicht wiederholen. Denn die Sperrung wird ja noch über Jahre zu weitreichenden Störungen und Belastungen gerade für mittelhessische Unternehmen führen. Speditionen müssen beispielsweise Touren anpassen und mehr Fahrzeuge und Fahrer einsetzen, um Lenk- und Ruhezeiten bei längeren Transportzeiten einzuhalten. Die mittelhessischen IHKs haben infolgedessen eine Resolution verabschiedet, um auf Beschleunigung zu drängen. Diese Brücke ist geradezu zum Symbol geworden für die überlangen Verfahren in Deutschland. ■

#GemeinsamFür HessensWirtschaft

Die hessischen Industrie- und Handelskammern haben ihre Forderungen zur Landtagswahl im „Forderungspapier Landtagswahl 2023“ aufgelistet. Im Fokus stehen die Themenblöcke Fachkräftesicherung, Stärkung der Mobilität, Flächen für die Wirtschaft, Stärkung des Wirtschaftsstandortes und die Unterstützung der hessischen Wirtschaft auf dem Weg zur Klimaneutralität.



ANZEIGE

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Bodenständiger Marktführer und internationaler Player

Das Unternehmen Service-Reisen aus Gießen hat sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Zum Jubiläum ging es um die Erfolge und die großen Herausforderungen der vergangenen Jahrzehnte.

VON TRAUDI SCHLITT

Karl Heyne und seine Schwester Kristiane Heyne-Strauch sind mit Service-Reisen aufgewachsen: Gegründet wurde das Unternehmen, das sich vom Hotel zu einem der größten Anbieter von Gruppenreisen entwickelt hat, von ihrem Vater Karl Heyne Senior im Jahr 1973. Schon als Teenager halfen die Geschwister mit. Erinnerungen wie diese teilte Karl Heyne Anfang September mit einer großen Zahl geladener Gäste in der Gießener Kongresshalle. Dort feierte das Unternehmen seinen 50. Geburtstag mit circa 400 geladenen Gästen, ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden, mit Partnern aus der Reisebranche, mit Verbandsvertretern und mit Hessens ehemaligem Ministerpräsidenten Volker Bouffier als Ehrengast.

Seit der Jahrtausendwende leiten die Geschwister Heyne das Unternehmen, in der Geschäftsleitung unterstützt von Adriano Matera und Claudia Pascher-Kneissl. In verschiedenen Etappen blickte Karl Heyne nicht nur auf eine außerordentliche technische Entwicklung – von Telefon und Telex zu E-Mail und Videokonferenzen – zurück, sondern auch auf gravierende Veränderungen in der Arbeitswelt. Zudem betonte er das außerordentlich gute Verhältnis, das in dem Unternehmen unter den fast 200 Beschäftigten herrsche, die sich alle als Teil der „Service-Reisen-Familie“ fühlten. Beispielhaft dafür standen „Fünf Gesichter aus fünf Jahrzehnten“, die die Geschäftsleitung ehrte.



Fotos: Traudi Schlitt

Matthias Leder (Mitte) überreichte die Jubiläumsurkunde der IHK an Kristiane Heyne-Strauch (links) und Karl Heyne.

Zwischen den einzelnen Programmpunkten des Festaktes malte die Sandkünstlerin Natalia Moro Sandbilder mit Bezug zu Service-Reisen – von den Anfängen des Unternehmens im elterlichen Hotel bis zur Überwindung der Pandemie durch weltumspannenden Zusammenhalt und wiedererlangte Freude am gemeinsamen Reisen.

IHK-Urkunde zum Jubiläum

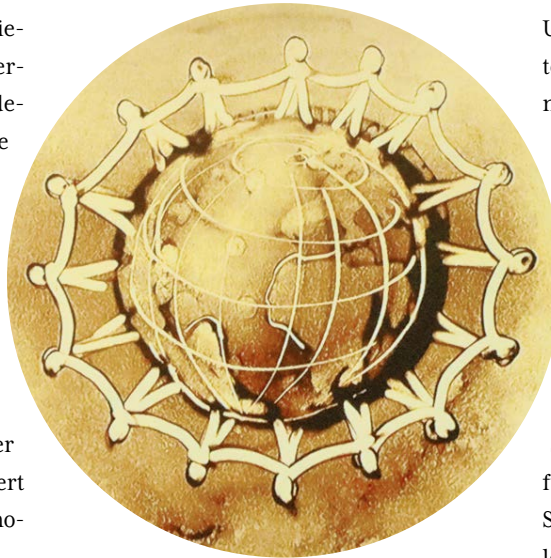
Großes Gewicht bei den Betrachtungen nahmen die zurückliegenden Jahre ein: Kri-

sengeschüttelt durch Corona, Krieg und Klima war und ist die Reisebranche, wie nicht nur Karl Heyne feststellte, sondern auch Norbert Fiebig, Präsident des Deutschen Reiseverbandes, und Benedikt Esser, Präsident des Internationalen Bustouristikverbandes. Fiebig bezeichnete Service-Reisen als „Musterbeispiel für Dynamik, strategische Entschlossenheit und unternehmerischen Mut“. Mit seinem herausragenden Angebot und dem verlässlichen Service sei das Unternehmen Marktführer und internationaler Player auf dem Gebiet der Grup-

penreisen. Wie Karl Heyne unterstrich Fiebig die Bedeutung der Politik bei der Unterstützung der Branche während der Pandemie. Auch Benedikt Esser attestierte Service-Reisen Marktführerschaft, die unter anderem auch vom digitalen Vorsprung herrühre.

Für die Mitarbeitenden sprach Vertriebler Rolf Träger, seit Jahrzehnten als „Joker“ das Marketing-Gesicht des Unternehmens. Aus seiner Rede sprach ein weiteres Mal die Verbundenheit aller Beteiligten mit Service-Reisen. Moderiert wurde der Nachmittag von hr-Sprecher Thomas Ranft.

Für die IHK Gießen-Friedberg nahm Hauptgeschäftsführer Matthias Leder an der Feier teil und ließ es sich nicht nehmen, Karl Heyne und Kristiane Heyne-Strauch die



Die Künstlerin Natalia Moro schuf Kreationen aus Sand. Diese riefen Reiseträume wach und zeigten die Bedeutung von Team-Spirit.

Urkunde der IHK zu überreichen. Drei Faktoren machte Leder für den Erfolg des Unternehmens aus: erstens ein gutes „unternehmerisches Näschen“, mit dem die Familie ihre Ziele auf „Heyne-Art“ angegangen sei. Hier nannte Leder den „Joker“ als Beispiel für eine besondere Marketing-Strategie. Der zweite Faktor sei die Bodenständigkeit: Die Verpflichtung zur Region schlage sich positiv auf die Personalakquise und den unternehmerischen Erfolg nieder. Als dritten Faktor führte Leder die Zukunftsorientierung von Service-Reisen an: Als Ausbilder und digitaler Vorreiter sichere sich das Unternehmen seine Stellung. Nicht zuletzt die Tatsache, dass Service-Reisen einen Einbruch von 95 Prozent in den Corona-Jahren überleben konnte, zeige dessen Stärke. ■

ANZEIGE



OTTO QUAST

Bauunternehmen Siegen
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

www.quast.de



Foto: IHK Gießen-Friedberg

Delegation aus China bei der IHK zu Gast

Besuch einer hochrangigen Delegation aus der chinesischen Stadt Anyang in der Lonystraße: Hauptgeschäftsführer Matthias Leder, Robert Malzacher, Geschäftsleiter International, und HHHK-Geschäftsführer Frank Aletter tauschten sich mit chinesischen Wirtschaftsexperten und Vertretern von Kommunen und Verbänden zu Fragen der Unternehmenskooperationen aus.

Delegationsleiter war der Parteisekretär und Oberbürgermeister der Stadt Anyang (Provinz Henan), Jiajian Yuan. Besonderes Interesse äußerte die Delegation an einer Zusammenarbeit mit hiesigen Unternehmen aus der Reha-Branche. In der Provinz Henan entsteht aktuell ein Industriepark für Reha-Geräte.

Restrukturieren – aber richtig!

Webinar des AK Personal

Termin: 17. Oktober 2023

Uhrzeit: 14:30 bis 16:00 Uhr

Dokumentenummer: 12914133

Anmeldung: www.giessen-friedberg.ihk.de

Die Nachwehen der Corona-Pandemie sind noch nicht überwunden, da ziehen mit steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, Ukrainekrieg, Lieferkettenengpässen, Fachkräftemangel und einer fast schon in Vergessenheit geratenen Inflationsentwicklung die nächsten düsteren Wolken am Horizont auf. Für die deutschen Unternehmen ist und bleibt das konjunkturelle Umfeld eine Herausforderung, in dem bewährte Prozesse und Planungen nicht mehr so einfach funktionieren wie bisher, sondern fast täglich an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden müssen. Neben einem aktiven Liquiditäts- und Risikomanagement ist eine effiziente und flexible Organisation des Unternehmens

unerlässlich, um auf etwaige Unwägbarkeiten schnell reagieren zu können.

Die IHK Gießen-Friedberg lädt alle Mitglieder des Arbeitskreises Personal zum Webinar „Restrukturieren – aber richtig!“ ein. Themen sind:

- Effektive Wege zur Personalkosten-senkung mit und ohne Personalabbau
- Moderne, zukunftsfähige Organisationsaufstellung durch ganzheitliche Personaltransformation

Die Referenten berichten aus der Praxis, wie Unternehmen

- in ihrer bestehenden Organisation Automatisierungspotenziale und bestehende Ineffizienzen schnell identifizieren, finanziell bewerten und konsequent umsetzen oder beseitigen
- arbeitsrechtlich Flexibilität und Kostensenkungseffekte kurzfristig auch

ohne Personalabbau für ihr Unternehmen erzielen können

- durch eine innovative Sozialplangestaltung die Abfindungskosten bei einem notwendigen Personalabbau deutlich senken können
- im Rahmen von Personalabbaumaßnahmen gezielt diejenigen Mitarbeiter mobilisieren, von denen sie sich trennen möchten und umgekehrt Leistungs- und Potenzialträger erkennen und an Bord halten

Es referieren Stephan Schwilden, Rechtsanwalt und Managing Partner bei act AC Tischendorf, sowie Gunnar Binnewies, Partner bei goetzpartners in München.

KONTAKT

Christiane Bölitze-Reitz
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: boelitz-reitz@giessen-friedberg.ihk.de

DIE REGION ERKUNDEN



Ingo Swoboda
Den Rheingau erleben
ISBN 978-3-95542-448-0 · 18,00 €

Matthias Pieren
Den Main erradeln
ISBN 978-3-95542-449-7 · 18,00 €



Jetzt im Handel oder
unter www.societaets-verlag.de

societäts\verlag

INQA-Coaching startet in Mittelhessen und der Wetterau

Neue Technologien, umfangreiche Prozesse, schnellere Abläufe: der digitale Wandel ist herausfordernd. Das Beratungsprogramm INQA-Coaching hilft kleinen und mittleren Unternehmen, ihre Prozesse an diese Herausforderungen anzupassen und Fachkräfte zu sichern.

Digitale Technologien bieten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zahlreiche Möglichkeiten, effizienter zu arbeiten, ihre Reichweite zu erhöhen, flexibler agieren zu können und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Den KMU fehlt es aber häufig an Ressourcen und Know-how, um den digitalen Wandel neben dem laufenden Tagesgeschäft zu bewältigen. Dadurch haben sie Wettbewerbsnachteile. Hier kommt das Förderprogramm INQA-Coaching ins Spiel, mit dem das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sein Beratungsangebot für KMU erweitert. Mit den Inhalten knüpft INQA-Coaching an das Vorgängerprogramm „unternehmensWert:Mensch plus“ an, bei

dem die Digitalisierung thematischer Schwerpunkt war.

Unterstützung bei digitalen Neuerungen

Das Coaching erfolgt anhand einer agilen Methode, die Unternehmensführung und Beschäftigten einen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess ermöglicht sowie Betriebe zum agilen Arbeiten befähigt. Teilnehmen können alle Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten. Bis zu 80 Prozent der Beratungsleistungen können übernommen werden. Der zwölf-tägige Beratungsprozess ist über einen Zeitraum von sieben Monaten

angelegt. Während dieser Zeit werden Unternehmen beim Erarbeiten und Umsetzen von Lösungen zu konkreten personalpolitischen und arbeitsorganisatorischen Herausforderungen und Veränderungen, die im Kontext mit digitalen Neuerungen im Unternehmen stehen, begleitet. Die Beschäftigten werden von Anfang an in den Prozess einbezogen, um sie im Betrieb mit als Treiber der Veränderung zu gewinnen. Autorisierte INQA-Coaches stehen den Unternehmen bei der Umsetzung der Digitalisierungsprojekte zur Seite.

Das INQA-Coaching wird aus Mitteln des BMAS und des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert. Interessierte Unternehmen können sich an Thomas Marterer wenden, der die regionale INQA-Beratungsstelle für die Region Mittelhessen und den Wetteraukreis leitet. In einem kostenfreien INQA-Erstberatungsgespräch klärt er die Förderfähigkeit und den konkreten betrieblichen Unterstützungsbedarf. ■

Nachhaltige Gewerbegebiete

Eine Veranstaltung im Rahmen der Initiative „Wetterau macht's effizient“ beschäftigt sich mit der Entwicklung von Gewerbebeständen.



Bei der Veranstaltung „Nachhaltige Gewerbegebiete“ sollen Wege aufgezeigt werden, wie bestehende und neue Gewerbegebiete nachhaltig entwickelt oder weiterentwickelt werden können. Klimafreundliche Faktoren im Bebauungsplan, eine energetische Quartiersversorgung, ein durchdachtes Wassermanagement oder ein Kriterienkatalog für das Ansiedlungsmanagement stehen ebenso im Fokus wie die mögliche Einrichtung eines Unternehmens-

netzwerks sowie die Beachtung sozialer Aspekte.

Veranstaltungsort: Adolf-Reichwein-Halle, Bei den Junkergärten 2, 61191 Rosbach v.d.H.

Datum: Mittwoch, 11.10.2023
18:30–20:15 Uhr (Einlass ab 18:00 Uhr)

Veranstalter: Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH, Wetteraukreis, Ovag und Stadt Rosbach

Anmeldung: per E-Mail an anmeldung@wfg-wetterau.de

ONLINE

www.zaug.de
www.inga.de/inqa-coaching

KONTAKT

Zentrum Arbeit und Umwelt – Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH – ZAUG gGmbH
INQA-Beratungsstelle Region Mittelhessen und Wetteraukreis
Thomas Marterer
Telefon: 0641/79796614
E-Mail: inqa-coaching-mittelhessen@zaug.de

INVESTITIONSBEIHILFEN FÜR DIE ELEKTRIFIZIERUNG

Umschalten: Hessen gibt Strom

Alle kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Hessen gehören zu den Champions. Denn sie haben in der Energiekrise gezeigt: Sie können Energieeffizienz. 2022 reduzierten sie ähnlich wie die privaten Haushalte ihren Gasverbrauch. Nun aber gilt es, die technische Transformation für die Elektrifizierung anzupacken.

Hessen hat sich parteiübergreifend das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden. Die Landesverwaltung geht voran und wird bereits 2030 CO₂-frei wirtschaften. Für diese Ziele sind alle KMU aufgerufen, auf fossile Brennstoffe zu verzichten. Die Richtung ist klar: Alle Prozesse lassen sich künftig elektrifizieren und wettbewerbsfähig betreiben.

Entsprechende Technologien sind vorhanden. Allerdings bedeutet die Elektrifizierung für viele KMU, dass sie in den Kauf neuer Maschinen, die Sanierung von Gebäuden und Neugestaltung ihrer Prozesse investieren müssen. Unter-

stützt werden können sie hierbei durch staatliche Beihilfen. Im Landesprogramm „Produktionsintegrierter Umweltschutz“ (PIUS) übernimmt Hessen bis zu 40 Prozent der förderfähigen Investitionskosten.

Elektrifizierung rechnet sich

Die Elektrifizierung rechnet sich auch wegen der CO₂-Steuer, die auf alle fossilen Energien zu entrichten ist. Im Jahr 2024 wird sie 45 Euro betragen und könnte 2026 auf bis zu 65 Euro pro Tonne CO₂ steigen. Für Heizöl alleine beträgt dann die Steuer rund 0,17 Euro pro Liter. Allerdings erzeugt man mit einem Liter Heizöl nur etwa 10 Kilowattstunden (kWh) Wärme. Nutzt man eine Wärmepumpe, erhält man aus nur 2,5 kWh Strom schon 10 kWh Wärme. Erzeugt

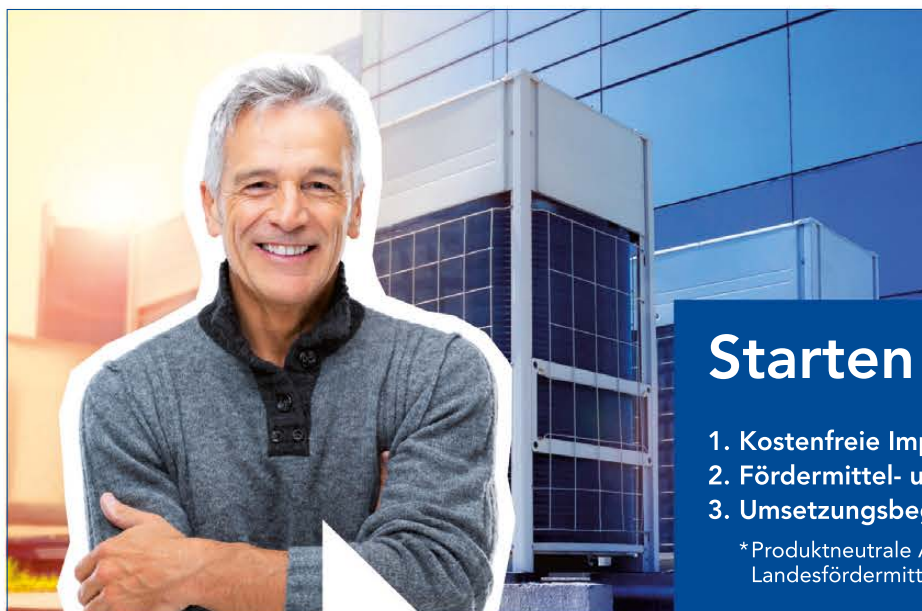
ein KMU den Strom mit einer PV-Anlage, kostet das lediglich 0,08 Euro pro kWh. Für 10 kWh Wärme betragen die Gesamtkosten also nur 0,20 Euro.

Starten Sie mit einer kostenfreien Impulsberatung

Zugegeben: Solche Beispielberechnungen sind kompliziert. Jedoch lassen sich für alle Prozesse in KMU solche Vergleichsrechnungen aufstellen. Sie zeigen, dass die Elektrifizierung mittelfristig günstiger ist als fossile Energieträger. Die erfahrenen Energieberatenden der LEA Hessen Energieberatung für Unternehmen kennen die aktuellen technischen Innovationen, verfügen über Branchenwissen und gestalten mit den KMU ihre individuelle Transformation auf dem Weg zur Klimaneutralität. Sie beraten produktneutral, schreiben Gutachten für die Anträge und begleiten die Umsetzung. Die Impulsberatung vor Ort ist kostenfrei. Für nachfolgende Beratungen gibt es Zuschüsse.

ENERGIEBERATUNG

FÜR UNTERNEHMEN



Starten Sie mit uns

1. Kostenfreie Impulsberatung
2. Fördermittel- und Expertenauswahl*
3. Umsetzungsbegleitung bei Ihren Investitionen*

*Produktneutrale Auswahl aus EU-, Bundes- und Landesfördermitteln

Jetzt anrufen: 0 61 07 / 9 65 93-70
E-Mail: energieberatung@rkw-hessen.de
www.energieeffizienz-hessen.de

Ich schalte jetzt um

Energieverbrauch **reduzieren**
Strom **produzieren**
Systeme **kombinieren**

Finanziert von

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen

Umgesetzt durch



RKW
Hessen



Von „Zusammen wachsen“ zu #zusammengewachsen

Mit einer Pressekonferenz und einem festlichen Jubiläumsabend feierte der Verein Mittelhessen sein 20-jähriges und die Regionalmanagement Mittelhessen GmbH ihr 10-jähriges Bestehen. Die Region hat sich zum Flaggschiff in Hessen entwickelt.

VON ANN-KATHRIN OBERST

Nicht weniger als 337 Mitglieder zählt der Mittelhessen e.V. inzwischen, angefangen hat vor 20 Jahren alles als Verein Hessen Mitte mit gerade mal 23 Mitgliedern. Es war der erste Schulterschluss von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in der Region Mittelhessen, die damals in der öffentlichen Wahrnehmung noch gar nicht existierte: „Mittelhessen war keine historisch gewachsene Region, es war ein künstlicher Begriff“, blickt Anita Schneider, Landrätin des Landkreises Gießen und Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH, zurück. Ein künstlicher Begriff, der nach dem Scheitern der im Zuge der Gebietsreform geschaffenen „Stadt Lahn“ und der darauffolgenden Gründung des Regierungsbezirks Gießen mit den Landkreisen Gießen, Lahn-Dill, Limburg-Weilburg, Marburg-Biedenkopf und Vogelsberg entstand.

Unter dem Slogan „Zusammen wachsen“ wurde 2003 auf Initiative des damaligen Regierungspräsidenten Wilfried Schmied der Verein Hessen Mitte gegründet, um sich als Region zwischen Nord- und Südhessen besser positionieren zu können. Anita Schneider macht deutlich: „Man musste sich als Region erst finden, das Selbstbewusstsein als Region Mittelhessen musste sich entwickeln.“ Dabei, so betont Christoph Ullrich, Vorsitzender des Vereins Mittelhessen, sei Mittelhessen „eine beeindruckende Bildungs- und Wirtschaftsregion“, die „mehr Studienplätze als die Stadt

Frankfurt“ habe und in der „viele tolle Hidden Champions und Weltmarktführer“ zu Hause seien.

Die Unterstützung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Vernetzung mit der Politik ist seit 2013 auch Aufgabe der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH. Die Gründung der GmbH mit ihren 19 Gesellschaftern (unter anderem die IHK Gießen-Friedberg) sorgte für eine solide finanzielle Grundlage, die es im Verein in dieser Form nicht gab. „Dadurch konnten die Mitgliedsbeiträge im Verein gesenkt und viele neue Mitglieder gewonnen werden, da die Hürde nicht mehr so hoch war“, erläutert Anita Schneider.

An einem Strang ziehen

Seitdem arbeiten GmbH und Verein gemeinsam für die Region – um die harmonische Zusammenarbeit sicherzustellen, ist

Jens Ihle seit nunmehr zehn Jahren Geschäftsführer von beiden Organisationen. „Es wird ein guter Job in allen Bereichen gemacht“, attestiert Stefan Füll, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH, sowohl dem Verein als auch den zwölf Mitarbeitern der GmbH. Im Jahr 2022 seien 495.000 Euro Fördergelder akquiriert worden. „Für 2023 rechnen wir mit noch deutlich mehr Fördergeldern. Aktuell laufen acht Förderprojekte in EU-, Bund- und Länderprogrammen“, ergänzt Jens Ihle. Wichtig sei dabei immer, dass man im Regionalmanagement an einem Strang ziehe, aber nicht in den originären Verantwortungsbereich der Beteiligten eingreife: „Wir machen die Angebote, doch es ist jedem freigestellt, einen eigenen Weg zu finden.“ Wie Anita Schneider erläutert, würden etwa Projekte aus Landkreisen an das Regionalmanagement übergeben, sodass

Verein Mittelhessen

Der Verein Mittelhessen ist ein Netzwerk von 337 Mitgliedern aus Wirtschaft, Kommunen, Privatleuten und weiteren Institutionen. Vorsitzender ist Christoph Ullrich (Regierungspräsident des Regierungspräsidiums Gießen). „Im Dialog zum Erfolg“ ist das Motto. Die Mitglieder haben bei zahlreichen Gelegenheiten die Möglichkeit, sich zu ver-

netzen und über wichtige Zukunftsfragen zu sprechen. Mitglied des Vereins kann jede natürliche und juristische Person werden, insbesondere kommunale Gebietskörperschaften, Firmen, Verbände, Kammern und sonstige Institutionen aus dem Regierungsbezirk Gießen und den angrenzenden Regionen.

diese für die ganze Region umgesetzt werden könnten. In den vergangenen 20 Jahren habe sich eine gute Kooperationskultur entwickelt; die Landkreise hätten im Rahmen des Regionalmanagements gelernt, dass eine Vernetzung Vorteile bringe und Strukturpolitik, zum Beispiel im Bereich Infrastruktur, „bedeutet, dass Regionen gemeinsam denken müssen.“

Das „vorsichtige Miteinander ist zu einer Vertrauensbasis geworden“ beschreibt Jens Ihle die gelungene Zusammenarbeit unter den Mitgliedern und Gesellschaftern. Denn Ziel sei, dass „Wissen geteilt wird und nicht in ein lokales Silo gesteckt wird. Das Regionalmanagement ist die Plattform, um Partner in die richtige Richtung zu bringen.“ Ob beim gemeinsamen mittelhessischen Auftritt auf der „Expo Real“, Europas größter Immo-

bilienmesse in München, beim Start-up-Weekend, der Mitgliederversammlung, dem Mittelhessenabend im Hessischen Landtag oder den themenbezogenen Netzwerken, Arbeitskreisen und Projekten: Die Möglichkeit, sich zu vernetzen, haben die Akteure auf vielen verschiedenen Veranstaltungen, die durch das Regionalmanagement initiiert werden.

Stefan Füll wünscht sich, „dass die nächsten 20 Jahre so erfolgreich sind wie die vergangenen. Dann ist mir nicht bange um die Region Mittelhessen.“ Er bezeichnet das Regionalmanagement als „Erfolgsstory“. Kein Wunder also, dass aus dem anfänglichen Slogan „Zusammen wachsen“ auf dem kürzlich erschienenen Tätigkeitsbericht 2019–2022 „#zusammengewachsen“ geworden ist. ■

Regionalmanagement Mittelhessen

Die Regionalmanagement Mittelhessen GmbH wurde 2013 gegründet. Zu den 19 Gesellschaftern zählen die vier mittelhessischen Industrie- und Handelskammern, zwei Handwerkskammern, drei Hochschulen, vier Städte sowie fünf Landkreise. Aufgabe der Gesellschaft ist die strategische Positionierung der Region als innovativer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

ANZEIGE



GESUND^x

x = extra
lohnend

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit, der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich für Sie sofort auszahlt.



Mehr erfahren auf allianz.de/die-bkv



Die „Jubiläumsedition“ des Mittelhessenabends

Zufriedene Gesichter und viel zu lachen: Auf der Jubiläumsfeier des Mittelhessen e.V. und der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH stand gemeinsames Agieren im Fokus.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Das neu eröffnete „Hofgut Schmitte“ bot ein würdiges Ambiente für den festlichen Jubiläumsabend. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft waren nach Biebertal gekommen, um gemeinsam 20 Jahre Mittelhessen e.V. und 10 Jahre Regionalmanagement Mittelhessen GmbH zu feiern. Dabei standen weniger Reden als gemeinsames Agieren im Mittelpunkt. Durch das gut 90-minütige, kurzweilige

Programm führten Eva Roessler und Lars Ruppel, einer von aktuell 39 offiziellen Botschaftern der Region. Am Ende stand fest: Mittelhessen ist nicht nur innovativ, lebenswert und ehrlich, sondern hat auch jede Menge Humor.

„Mischung aus Kreuzberg und Gillamoos“

„Ziel der Gründung des Mittelhessen e.V. 2003 war es, mit einer Stimme zu spre-

chen“, machte der damalige Gießener Regierungspräsident und Initiator Wilfried Schmied gleich zu Beginn des Mittelhessenabends deutlich. Gemeinsam mit seinen beiden Nachfolgern, Lars Witteck und Christoph Ullrich, hatte er die Aufgabe, die Vorteile Mittelhessens herauszuarbeiten. „Wir sind eine perfekte Mischung aus Kreuzberg und Gillamoos“, witzelte Witteck, „verfügen über Schätze wie Bildung, Innovation und coole Leute aus der ganzen Welt.“ Und Ullrich ergänzte: „Wir sind eine



Rainer Schwarz (rechts) überreichte Jens Ihle (2.v.r.) und seinem Team eine Jubiläumsurkunde.

Fotos: Petra A. Zielinski/IHK GI-FB

beeindruckende Bildungsregion, die gut zum Leben und Arbeiten ist.“

Was das Schöne an Mittelhessen ist, sollte danach mimisch dargestellt werden. Während der Gesichtsausdruck von Gießens Landrätin Anita Schneider Ehrlichkeit darstellen sollte, entschied sich Christoph Ullrich für die Gestaltung der Zukunft. Die Wahl des Regionalmanagement-Aufsichtsratsvorsitzenden Stefan Füll fiel auf die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen. Danach durften Vertreter mittelhessischer Kommunen nicht ganz ernst zu nehmende Fragen ziehen und beantworten. So erfuhren die zahlreichen Gäste, dass der Bürgermeister von Limburg, Marius Hahn, neben den mittelhessischen Produkten Licher Bier, Schnaps aus der Schlitzer Destillerie sowie einem Buch aus einer heimischen Buchhandlung auch ein Bild vom Limburger Dom und seine Frau mit auf eine einsame Insel nehmen würde. Was Mittelhessen vom Rest des Landes lernen kann, ►



Hier war Kreativität gefragt: Felix Heusler, Monika Sommer, Oskar Edlmann und Rainer Schwarz (v.l.) beim Bauen eines neuen IHK-Logos.

— ANZEIGE —

M&M

Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641-39 03 58

- ◆ Einzel-/Gruppentraining
- ◆ Firmenseminare
- ◆ Übersetzungen



Eva Roessler (rechts) und Lars Ruppel (links) im Gespräch mit Wilfried Schmied, Christoph Ullrich und Lars Witteck (v.l.)

beantwortete Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher: „Die Bescheidenheit ablegen und mehr ins Schaufenster stellen.“

— ANZEIGE —

Einem Quiz mit schwierigen Schätzfragen aus der heimischen Tierwelt mussten sich die Vertreter der mittelhessischen Hochschulen, Katharina Lorenz, Thomas Nauss sowie Matthias Willems stellen. Zeit blieb ihnen aber auch, um auf die Vorteile des Standortes Mittelhessen hinzuweisen: „Wir sind mit der ganzen Welt vernetzt. Unser Ziel ist es, auch ausländischen Studierenden Spaß an der Region zu machen“ (Lorenz). „Wir haben hier sehr leistungsstarke Unternehmen. Aus diesem Grund ist der Fachkräftemangel in technischen Berufen nicht ganz so hoch.“ (Willems). „In Mittelhessen gibt es eine gute Kooperation zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft“ (Nauss).

Bei Vertretern der IHKs war dann Kreativität gefragt. Rainer Schwarz (IHK Gießen-Friedberg), Frank Dittmar (HWK Kassel), Oskar Edelmann (IHK Kassel-Marburg), Stefan Füll (HWK Wiesbaden), Felix Heusler (IHK Lahn-Dill) und Monika Sommer (IHK Limburg) hatten die Aufgabe, mit Legosteinen ein neues IHK-Logo zu bauen. Alle Ergebnisse – vom „i“ bis hin zum „starken Fundament für die Landkreise“ – konnten sich sehen lassen. Als Dank dafür, dass sie „Hightech aus Mittelhessen in die ganze Welt tragen“ kürte Jens Ihle, der Geschäftsführer der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH, Kerstin Volz sowie in Abwesenheit Jürgen Janek zu neuen Botschaftern der Region Mittelhessen. Bevor im Anschluss ein hochwertiges kulinarisches und musikalisches Angebot auf die Gäste wartete, überreichte der Präsident der IHK Gießen-Friedberg, Rainer Schwarz, Jens Ihle eine Urkunde zum zehnjährigen Jubiläum und bedankte sich für die gute und engagierte Arbeit der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH. ■

Zukunft der Innenstadt

„Wie werden wir in Zukunft einkaufen?“, war Mitte September das Thema einer Podiumsdiskussion in den Räumen von Radio FFH in Bad Vilbel, organisiert vom Seniorenbeirat Bad Vilbel. Einig waren sich die Teilnehmer und das Publikum, eine Musterlösung für Innenstadtentwicklung und Nahversorgung wird es nicht geben. Für die IHK Gießen-Friedberg saß Lars Koch, IHK-Vollversammlungsmitglied, Einzelhändler und Einzelhandelsberater aus Friedberg, auf dem Podium. „Auch die IHK Gießen-Friedberg weiß nicht, wie die Zukunft sein wird. Aber wir haben Ideen und Erfahrungen, die wir jederzeit gerne einbringen“ erklärte Koch und appellierte: „Wenden Sie sich an die IHK, wir bringen unsere Expertise ein und unterstützen im Rahmen unserer Möglichkeiten.“



Foto: Christian Thiel/IHK Gießen-Friedberg

ANZEIGE

Die absolut untypische Unternehmensberatung

Ist die IT Ihr Erfolgsschlüssel?

- ▶ *Verfügen Sie über die richtigen Anwendungen?*
- ▶ *Stimmt die Effizienz?*
- ▶ *Passen Kosten und Vertragsbedingungen?*

- ✔ Wir schaffen einen neutralen Überblick!
- ✔ Coaching der Beteiligten
- ✔ Vollständige Übersicht über Ihre Verträge mit detaillierten Checklisten und Vertragsvorlagen
- ✔ Kosteneinsparung >10%

Ist Ihre IT zu teuer?

www.advacon.eu/it-check

advacon GmbH & Co. KG ▪ Berliner Straße 22a ▪ 35614 Aßlar ▪ 06441 20999-0 ▪ www.advacon.eu ▪ info@advacon.eu

Veranstungskalender

Lehrgänge in Friedberg

- 06.10.2023–09.11.2024** Gepr. Wirtschaftsfachwirt/in (mit Selbstlernanteil)
VA: 12923075 | Kontakt: Raid Nashef
- 15.11.2023+** MS Excel – Aufbaukurs
- 16.11.2023** VA: 12940327 | Kontakt: Sebastian Kipp

Lehrgänge in Gießen

- 27.11.2023–01.12.2023** Immobilienmanager (Vollzeit)
VA: 129131244 | Kontakt: Raid Nashef
- 21.06.2024–14.11.2026** Geprüfter Industriemeister – Fachrichtung Metall (Blended Learning)
VA: 14106 | Frank Trumpold

Tagesseminare in Friedberg

- 11.10.2023** Betriebliches Gesundheitsmanagement
VA: 12087 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 17.10.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 18.10.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 01.11.2023** Korrespondenztraining für Azubis
VA: 12143 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 14.11.2023** Internationales Vertragsrecht
VA: 129117025 | Kontakt: Durim Vataj
- 15.11.2023** Export 2 – Zollpraxis für Fortgeschrittene
VA: 129140377 | Kontakt: Durim Vataj
- 15.11.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 21.11.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 21.11.2023** Einreihen von Waren in den Zolltarif
VA: 129136516 | Kontakt: Durim Vataj
- 28.11.2023** Export und Zollabwicklung EU und Drittländer
VA: 129140383 | Kontakt: Durim Vataj
- 08.12.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer

Tagesseminare in Gießen

- 06.10.2023** Export 1 – Zollpraxis des Exports für Einsteiger
VA: 129140376 | Kontakt: Durim Vataj
- 10.10.2023** Update Arbeitsrecht
VA: 12639 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 11.10.2023** Weiterbildung Makler Teil 1
VA: 12641 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz

Tagesseminare in Gießen

- 11.10.2023** Zollpraxis des Imports
VA: 129140464 | Kontakt: Durim Vataj
- 12.10.2023** Störenfriede im Betrieb
VA: 13540 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 13.10.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 18.10.2023** Lieferantenerklärung – Bedeutung, Regeln, Konsequenzen
VA: 129144574 | Kontakt: Durim Vataj
- 18.10.2023** Weiterbildung Makler Teil 2
VA: 12642 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 20.10.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 25.10.2023** Beratungstag Südliches Afrika
VA: 129014070 | Kontakt: Kirsten Albrecht
- 25.10.2023** Telefonpowertraining für Azubis
VA: 12981168 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 26.10.2023** Kommunikations- und Social Skills für Azubis
VA: 12145 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 02.11.2023** Rhetorik
VA: 129154049 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 08.11.2023** Weiterbildung Makler Teil 3
VA: 12643 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 09.11.2023** Weiterbildung Makler Teil 4
VA: 12646 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 16.11.2023** Weiterbildung Makler Teil 5
VA: 12647 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 23.11.2023** Weiterbildung Makler Teil 6
VA: 12648 | Kontakt: Christiane Bölitze-Reitz
- 05.12.2023** Business-Kommunikation
VA: 12149 | Kontakt: Dagmar Löthe
- 05.12.2023** Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer
- 07.12.2023** Persönliche Führungskompetenz
VA: 12103 | Kontakt: Dagmar Löthe

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de etc.

ONLINE



www.giessen-friedberg.ihk.de, Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte
die Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende Suchfeld ein.

KONTAKT



Kirsten Albrecht
Tel.: 0641/7954-3530
E-Mail: kirsten.albrecht@giessen-friedberg.ihk.de



Christiane Bölit-Reitz
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Sebastian Kipp
Tel.: 06031/609-3105
E-Mail: sebastian.kipp@giessen-friedberg.ihk.de



Dagmar Löthe
Tel.: 0641/7954-3110
E-Mail: dagmar.loethe@giessen-friedberg.ihk.de



Raid Nashef
Tel.: 06031/609-3125
E-Mail: raid.nashef@giessen-friedberg.ihk.de



Nicole Pfeifer
Tel.: 0641/7954-4010
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Frank Trumpold
Tel.: 06031/609-3120
E-Mail: trumpold@giessen-friedberg.ihk.de



Durim Vataj
Tel.: 0641/7954-3515
E-Mail: international@giessen-friedberg.ihk.de

Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Die aktuellen Bekanntmachungen finden Sie auf der Webseite www.handelsregister.de. Außerdem enthält die Website die Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen).

IHK LIVE-ONLINE - Webinare 2023

Uhrzeit, wenn nicht anders angegeben:
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr (mit halbstündiger Pause)
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

12.10.2023	Moderne Geschäftskorrespondenz VA: 12062 Kontakt: Raid Nashef
08.11.2023	Zeitmanagement in der digitalen Gesellschaft VA: 12005 Kontakt: Raid Nashef
14.11.2023	Mitarbeitergespräche VA: 12939302 Kontakt: Raid Nashef
16.11.2023	Facebook- und Instagram-Marketing für Unternehmen VA: 129140663 Kontakt: Raid Nashef
24.11.2023	Coaching in der Ausbildung VA: 12981177 Kontakt: Raid Nashef
02.12.2023	Exportkontrolle VA: 129013189 Kontakt: Durim Vataj
07.11.2023	Lieferantenerklärung Spezial für Einkäufer VA: 129140369 Kontakt: Durim Vataj

ANZEIGE



Ich bin
aktiv
FÜR MEINE GESUNDHEIT

Nutzen Sie unsere
kostenfreien Seminare
und Vorträge. Einfach
QR-Code scannen und
anmelden.



Werden auch Sie aktiv! Wir unterstützen Sie dabei, die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter zu fördern und zu erhalten und Betriebliches Gesundheitsmanagement erfolgreich zu etablieren.

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Gesund arbeiten

Jetzt informieren und profitieren:
www.ikk-jobaktiv.de

Lahnstraße 3c
35398 Gießen
Tel.: 06 41/26 55-9300

Jubiläen

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Butzbacher Schleifmittel-Werke GmbH, Butzbach	
Carina Jerke	07.09.2023
Sascha Bilkenroth	07.07.2023
CWS Supply GmbH, Lauterbach	
Birgit Harnisch	25.08.2023
Dexion GmbH, Laubach	
Marco Appel	01.10.2023
Martin Döring	01.10.2023
Dietrich-Bergler GmbH, Gießen	
Wassili Aldergot	02.03.2023
Einrichtungshäuser R. Sommerlad GmbH & Co. KG, Gießen	
Patrick Wohak	01.04.2023
Martin Langlouis	01.04.2023
Torsten Lang	14.04.2023

Faber & Schnepf Hoch- und Tiefbau GmbH & Co. KG, Gießen	
Klaus Bär	01.09.2023

Gerhardt Bauzentrum GmbH & Co. KG, Butzbach	
Sonja Born	01.08.2023

Glaswerke Wolff + Meier GmbH & Co. KG, Langgöns	
Thomas Abeska	01.10.2023

HEYLIGENSTAEDT Werkzeugmaschinen GmbH, Gießen	
Waltraud Nachtigall	05.10.2023
Thomas Walter	16.10.2023

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Gießen	
Camillo Georgi	01.08.2023
Martin Bierau	01.08.2023
Dominik Litzinger	01.08.2023

Volksbank Butzbach eG, Butzbach	
Christiane Menk	01.10.2023

Watz Hydraulik GmbH, Lollar	
Leyla Demir	01.09.2023

30-jähriges Arbeitsjubiläum

Dietrich-Bergler GmbH, Gießen	
Wladimir Schalamow	02.08.2023

Köhler GmbH Autobörse, Alsfeld	
Ilona Schmelz	01.03.2023

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Adolf Lupp GmbH + Co KG, Nidda	
Bernd Strobel	01.10.2023
Ursula Lupp	01.10.2023

Faber & Schnepf Hoch- und Tiefbau GmbH & Co. KG, Gießen	
Knut Hertstein	01.08.2023

Johannes Schäfer GmbH & Co. KG, Hungen	
Ina Zinn	01.08.2023

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Gießen	
Stefan Trzenschiok	01.08.2023

Schütz Dental GmbH, Rosbach	
Holger Schönke	08.08.2023

45-jähriges Arbeitsjubiläum

Köhler GmbH Autobörse, Alsfeld	
Gert Schott	10.07.2023

50-jähriges Arbeitsjubiläum

HEYLIGENSTAEDT Werkzeugmaschinen GmbH, Gießen	
Norbert Wagner	01.08.2023
Michael Rother	01.08.2023

25-jähriges Firmenjubiläum

Kubala Tächle GmbH, & Co. KG, Grünberg	01.06.2023
---	------------

WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



Nachruf

Abschied von Dr. Heinrich Wassermann

Dr. Heinrich Wassermann war zwischen 1976 und 1999 Hauptgeschäftsführer der damaligen IHK Friedberg. Sein Engagement prägte die IHK auf vielfältige Weise. Insbesondere seine vorausschauende Arbeit in der Aus- und Weiterbildung wird in Erinnerung bleiben. Die Sanierung der Friedberger IHK-Gebäude betrieb er mit großem Weitblick. Aufgrund der Anstöße von Dr. Heinrich Wassermann wurden die Friedberger Wirtschaftsunioren gegründet. Die Kammervereinigung Mittelhessen hat er ebenfalls mit angeregt. Damit stieg das Gewicht der mittelhessischen IHKs. Ziel dabei war es, zwischen den großen IHKs Frankfurt am Main und Kassel mehr Gehör zu finden.

Dr. Heinrich Wassermann ist am 20. Juli 2023 verstorben. Die IHK Gießen-Friedberg bedankt sich für sein Wirken, sein Engagement und seine umsichtige Arbeit.

Seinem Sohn und den Hinterbliebenen sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

Rainer Schwarz Dr. Matthias Leder
Präsident Hauptgeschäftsführer

Neuer IHK-Zertifikatslehrgang „Data Analyst Prozessoptimierung“

In der heutigen Geschäftswelt ist die Fähigkeit, Daten zu sammeln, zu analysieren und in wertvolle Erkenntnisse zu verwandeln, von unschätzbarem Wert. Kein Unternehmen kann es sich mehr leisten, darauf zu verzichten. Speziell in der Welt der Prozessoptimierung kann Künstliche Intelligenz oft nicht so wirken, wie es sich vielleicht viele wünschen. Auch deshalb bleibt Domänenwissen in Kombination mit statistischen Verfahren hier das Mittel der Wahl und ist nicht mehr wegzudenken. Der neue IHK-Zertifikatslehrgang „Data Analyst Prozessoptimierung“ vermittelt die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um das Potenzial der Unternehmensdaten zu heben und fundierte Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Termin: 31.10.–25.11.2023 (54 Stunden), online dienstags- und donnerstagsabends (jeweils 18:00–20:30 Uhr), Präsenztermine samstags in Friedberg (jeweils 9:00–17:00 Uhr)

Veranstaltungsort: online bzw. IHK Gießen-Friedberg, Hanauer Straße 5, 61169 Friedberg

Preis: 1.980,- Euro

KONTAKT



Andrea Bette
Tel.: 06031/609-2500
E-Mail: andrea.bette@
giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

JOBS
in Mittelhessen

**Wir stärken
Ihre Arbeitgebermarke**

Social-Media-Boost
Erreichen Sie Bewerber durch gezieltes Targeting**

JOBS
in Mittelhessen

Wir bringen Ihre Arbeitgebermarke nach vorne!

Als Top-Arbeitgeber Ihrer Region wird Ihr Unternehmenslogo direkt auf der Startseite platziert und erreicht dadurch eine hohe Aufmerksamkeit. Ihr Firmenlogo verlinkt direkt auf Ihr Arbeitgeberportrait mit allen Informationen über Ihr Unternehmen.

Ihre Stellenanzeige in Print und online + Ihr Arbeitgeberportrait online

Gilt nur in Verbindung mit einer bezahlten Print-Stellenanzeige:
* Verbindliche Laufzeit 12 Monate
** Laufzeit 14 Tage/180 Euro

25 EURO*

Erscheinungstermine und weitere Informationen unter:

JOBS-in-Mittelhessen.de »Für Arbeitgeber«
stellenmarkt@mdv-online.de
0641 3003-214, -223, -101

Zusammenschluss zweier Hydraulikspezialisten

Die TSD Industrie-Hydraulik GmbH aus Bad Nauheim gehört seit dem Frühjahr zur Herber GmbH mit Sitz in Reiskirchen. Durch den Zusammenschluss wollen beide Firmen ihre Kompetenzen bündeln, Namen und Standorte bleiben erhalten.

Seit April 2023 ist Simon Herber, Gesellschafter der Herber GmbH mit Sitz in Reiskirchen, der neue Geschäftsführer der TSD Industrie-Hydraulik GmbH aus Bad Nauheim. Nach 20 Jahren als Geschäftsführer und Inhaber haben Uwe Thom und Holger Scheibel ihr Unternehmen im Zuge der Nachfolgeregelung an Herber übergeben; die beiden sind jedoch weiterhin für TSD Industrie-Hydraulik im Einsatz. Der Zusammenschluss hatte sich aus einer über die Jahre gewachsenen Kunden-Lieferanten-Beziehung zwischen beiden Unternehmen entwickelt.

Herber ist als Hydraulikunternehmen besonders für die Konfektionierung von

Hydraulikschlauchleitungen bekannt. TSD Industrie-Hydraulik ist spezialisiert auf die Herstellung von Metallwellschläuchen und die Konfektionierung von Teflonschlauchleitungen. „Wir wollen die Kompetenzen beider Unternehmen kombinieren“, betont Geschäftsführer Simon Herber, der seit zehn Jahren im Familienunternehmen arbeitet, das Armin Herber 1993 gegründet hat. Heute ist Simon Herber alleiniger Gesellschafter in zweiter Generation. Der Wirtschaftsingenieur und MBA war zuvor für eine andere Firma tätig und arbeitete dort zuletzt als Assistent des Geschäftsführers.



In Biegemaschinen fertigt die Herber GmbH dreidimensional gebogene Rohre.

Erstes „EcoZert“ im Vogelsbergkreis verliehen



Bei der Übergabe des Zertifikats durch Fabian Mackel (3.v.r.) und Maria Ivonne Schneidmüller (1.v.r.) von Creditreform gratulierten Manfred Görig (Landrat Vogelsbergkreis, 1.v.l.) und Berthold Rinner (Erster Stadtrat Alsfeld, 3.v.l.). Im Namen der IHK Gießen-Friedberg gratulierte Aline Cloos (2.v.l.).

Als erstes Unternehmen im Vogelsbergkreis und viertes Unternehmen in Hessen wurde die HF Finanzconsulting GmbH mit dem Nachhaltigkeitszertifikat „EcoZert“ von Creditreform ausgezeichnet. Dafür musste Geschäftsführer Holger Feick (4.v.r.) das nachhaltige Handeln des Unternehmens in den sogenannten ESG-Bereichen Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung) nachweisen. Holger Feick, IHK-Vollversammlungsmitglied und Mitglied im Geld- und Kreditausschuss der Deutschen Industrie- und Handelskammer, sieht die Auszeichnung als Basis, um in Zukunft regionale Unternehmen bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsthemen beraten zu können. Ab 2026 müssen auch KMU, die Finanzierungsbedarf haben, neben dem bisherigen Bilanzrating ein zusätzliches ESG-Reporting vorlegen.

Neues Ambiente, bewährte Küche

Aus dem „Teichhaus“ im Bad Nauheimer Kurpark wird „ZeitGeist im Teichhaus“.
Am 1. November eröffnet das neu gestaltete Restaurant unter Leitung der
Gastronomen Annika Grammozis und Marcus Geist seine Pforten.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Eine nachhaltige, regionale und saisonale Küche soll es nach Auskunft der beiden Geschäftsführer Annika Grammozis und Marcus Geist im Restaurant „ZeitGeist“ geben. „Wir möchten einen Wohlfühlort schaffen, der für jeden etwas zu bieten hat“, sagt die Restaurantfachfrau. Während der untere Bereich inklusive der Terrasse bewirtschaftet werden soll, wird der obere Bereich des alten Teichhauses an Firmen vermietet. Das im nordischen Stil mit viel Holz eingerichtete Restaurant umfasst 90 Sitzplätze, hinzu kommen 50 weitere auf der Terrasse. Auch den Kiosk möchten die

neuen Betreiber beibehalten. „Hier werden wir Würstchen, Burger und Pommes verkaufen“, erklärt Geist. Großen Wert legt der ausgebildete Koch auf „Nose to Tail“ – sprich

Jahre lang die „Alte Klostermühle“ im Kloster Arnsburg geführt. Die neue Speisekarte lehnt sich denn auch an die der „Alten Klostermühle“ an, bietet aber auch Leckereien für Vegetarier. Auch das insgesamt achtköpfige Team ist das gleiche geblieben.

Geplant ist, von mittwochs bis samstags jeweils zwischen 12 und 14:30 Uhr einen Business-Lunch anzubieten. Abends ist „ZeitGeist“ an

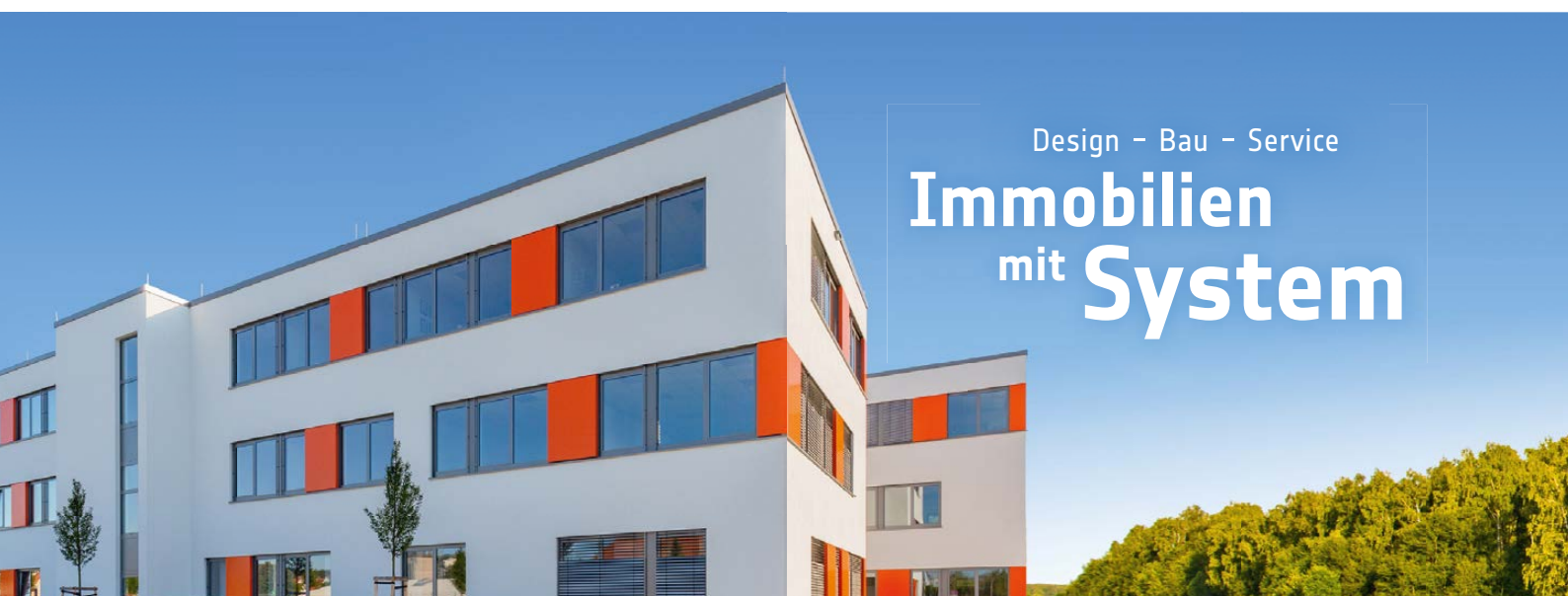
die Verarbeitung des gesamten Tieres: „Alle Zutaten beziehen wir von den Erzeugern selbst“, unterstreicht er.

Annika Grammozis und Marcus Geist sind in der Region keine Unbekannten. Bis zum großen Brand haben die beiden neun

diesen Tagen von 17:30 bis 22 Uhr geöffnet und bietet eine umfangreiche Speisekarte. An Sonntagen ist das Restaurant von 11 bis 15 Uhr und von 17 bis 20 Uhr geöffnet, der Kiosk zwischen 12 und 20 Uhr. Die Ruhetage sind Montag und Dienstag. ■



ANZEIGE



Design - Bau - Service
Immobilien
mit System

Auch Nachfolge will gelernt sein

Lara-Kristin Maas hat Umweltmanagement und Umweltwissenschaften studiert und wird demnächst das Gießener Familienunternehmen Dittelbach und Kerzler von ihren Eltern übernehmen. Ihr Ziel ist, soziales und ökologisches Bewusstsein und Unternehmertum zu verbinden.

VON MAIKE SELTING

Für Lara-Kristin Maas ist die Umwelt nicht nur ein abstrakter Begriff, sondern das Fundament unseres Lebens: „Umwelt umgibt uns, sie ist unsere Lebensgrundlage“, erklärt sie. Dieses Bewusstsein für die Bedeutung einer intakten Umwelt habe sie dazu bewogen, Umweltmanagement und Umweltwissenschaften zu studieren. Ihren Bachelor hat sie in Gießen und ihren Master in Schottland gemacht. Nun schlägt sie den Weg der Unternehmensnachfolge ein und wird das Gießener Familienunternehmen Dittelbach und Kerzler (DUK) von ihren Eltern in vierter Generation übernehmen. DUK stellt Sicherheitsschaltgeräte her, die in Industrieanlagen und Fördertechnik verbaut werden.

Das Unternehmen kennenlernen

Das Thema Nachfolge war für Lara-Kristin Maas anfangs noch nicht präsent. Ihre Eltern haben es ihr immer freigelassen, ob



Foto: der-stadtfotograf-giessen.de

Lara-Kristin Maas

sie das Unternehmen übernimmt oder nicht. Erst während und nach ihrem Studium begann sie, ernsthaft über die Möglichkeit nachzudenken, in die Fußstapfen ihrer Eltern zu treten. Als Teil eines Familienunternehmens mit flachen Hierarchien und offener Kommunikation fand sie sich schnell in verschiedenen Bereichen des Betriebs wieder. Momentan durchläuft sie eine Art Trainee-Programm und lernt von der Verwaltung über die Produktion bis hin zur Endmontage und dem elektrotechnischen Bereich verschiedene Facetten des Unternehmens kennen, bis sie dieses in Zukunft leiten wird.

Was ihr besonders am Herzen liegt, ist die Förderung von Frauen in der Industrie und im Handwerk. „Wir müssen die Rollenbilder wegnehmen“, betont sie, um mehr Frauen für technische Berufe zu begeistern. In der eigenen Firma spürt sie gelegentlich noch Vorurteile, doch sie ist entschlossen, diese Barrieren abzubauen und gleiche Chancen für alle zu schaffen. So sei einst angezweifelt worden, ob sie einen Gabelstaplerführerschein machen sollte. Ihren männlichen Kollegen wurden diese Zweifel nicht entgegenbracht. „Wir sind in der Branche doch noch eingefahrener, als ich gedacht hätte. Das hat mich überrascht“, sagt Lara-Kristin Maas. Bei Dittelbach und Kerzler setzt sie sich zudem sehr für nachhaltiges Wirtschaften ein. Dazu zählt auch, dass die Schalter in Deutschland produziert werden und in vielen Teilen auf regionale Rohstoffe zurückgegriffen wird. ■

Folgen Sie uns auch auf LinkedIn!

Wir können etwas für euch tun?
Einfach mal durchklingeln und Termin mit unserer Kundenbetreuerin Aline Cloos vereinbaren!

☎ 0641 7954 1550
✉ aline.cloos@giessenfriedberg.ihk.de

ONLINE

wwwFOUNDERSHUB-mittelhessen.de

Erfolgreiche Fusion

Die beiden Werbeagenturen one medialis und filusch fiore haben sich zusammengeschlossen. Geschäftsführer des fusionierten Unternehmens ist Yan-Tobias Ramb.

Die beiden Unternehmen one medialis aus Gießen und filusch fiore aus Lich gehen seit dem 1. August 2023 gemeinsame Wege. Im Zuge der Fusion hat die one medialis GmbH die Geschäftsanteile der filusch fiore kommunikations.design GmbH erworben. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben an Bord und ziehen bis zum Jahresende in den bestehenden Firmensitz von one medialis in den alten Brauereihöfen in Gießen ein. Geschäftsführer ist Yan-Tobias Ramb, auch bisher schon CEO von one medialis. Die beiden ehemaligen Geschäftsführerinnen von filusch fiore, Jasmin Filusch und Birgit Buch, werden bis mindestens Ende des Jahres aktiv im Unternehmen tätig sein. Insgesamt arbeiten für die neu entstandene Partnerschaft nun über 55 Kommunikationsfachleute.

Seit seiner Gründung im Jahr 1991 hat sich filusch fiore auf strategische Kreation und Markenführung spezialisiert, die 1995 gegründete one medialis GmbH auf digitale Transformation und Inboundmarketing. ■



Foto: Hanta Seewald/one medialis

Jasmin Filusch (links) und Birgit Buch (rechts) haben ihre Werbeagentur filusch fiore an Yan-Tobias Ramb, den CEO von one medialis, übergeben.

Cybersecurity-Experten gesucht? Managed Services sind die Lösung!

ANZEIGE

Cyberattacken treffen Unternehmen in allen Branchen – die Frage ist nur wann. Einen effizienten Schutz gegen raffinierte Angriffe können traditionelle technische Security-Lösungen allein nicht mehr ausreichend garantieren. In einer aktuellen bitkom-Umfrage bestätigen 57 Prozent, dass sie Schwierigkeiten bei der Cyberabwehr haben. Die Kombination aus Security-Technologie, Künstlicher Intelligenz und menschlicher Expertise bietet den bestmöglichen Schutz, ist jedoch für viele Unternehmen aufgrund von Kosten und dem Mangel an Security-Experten nicht abbildbar. Abhilfe für jedes Unternehmen in jeder Branche und in jeder Größe sind Cybersecurity-Services. Ausgewiesene Sicherheits-Experten ergänzen das technische Security-Ökosystem. Die Vorteile: Die Security ist in der Lage, Angriffe frühzeitig zu erkennen und abzuwehren, die Kosten sind deutlich niedriger als bei einer internen Organisation und die Security kann unkompliziert an Veränderungen sowie individuelle Anforderungen im Unternehmen angepasst werden.

www.sophos.de/mdr

SOPHOS

Gründungsbarometer Hessen 2023

Die Unternehmensgründungen in Hessen sind leicht rückläufig, aber die Anzahl der Unternehmen insgesamt hat zugenommen. Das ergibt die gemeinsame Analyse zum Gründungsgeschehen von IHK und Hessischem Handwerk.

VON JULIA KÖNIG

Die Differenz zwischen Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen ist 2022 in Hessen kleiner geworden, blieb aber weiterhin im positiven Bereich. Das zeigt die aktuelle Auswertung der Daten des Hessischen Statistischen Landesamts sowie der hessischen IHKs und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern zu den Gründungs- und Gründungsberatungsaktivitäten im Jahr 2022, die jetzt im Gründungsbarometer Hessen 2023 veröffentlicht wurden. Wie bundesweit gab es auch in Hessen weniger Unternehmensgründungen. Die Anzahl der Gründungen bewegte sich dabei auf Vor-Corona-Niveau.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in Hessen 53.197 Gewerbe ab- und 59.491 Gewerbe angemeldet. Das Plus von

knapp 6.300 mehr Unternehmen im Vergleich zu 2021 stimmt positiv und widerspricht dem bundesweiten Trend, den die Deutsche Industrie- und Handelskammer in ihrem Unternehmensgründungsreport 2023 ermittelte. Am häufigsten wurde im Handel, im Dienstleistungsgewerbe und im Baugewerbe gegründet.

Mit 8,99 Gründungen je 1.000 Einwohner ist der IHK-Bezirk Offenbach der mit der stärksten Gründungsintensität, gefolgt von Frankfurt am Main (8,53) und Limburg (8,20). Der Anteil von Einzelunternehmen, die 2022 von Frauen gegründet wurden, lag bei 37 Prozent und blieb damit relativ konstant zu den Ergebnissen der Vorjahre.

Die Nachfrage nach Informationen rund um das Thema Gründungen war 2022 nach wie vor sehr hoch. Dabei wurden Erstinformationen stärker nachgefragt als intensive Gründungsberatungen, wie sie die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern als Orientierungsangebote für Gründungswillige anbieten. Auch im Bereich der Unternehmensnachfolge gab es im Vergleich zu 2021 mehr Beratungsgespräche – sowohl mit den Käufern als auch mit den Verkäufern.

„Die Generation der sogenannten Babyboomer geht zunehmend in Rente. Damit

Gründungsstammtisch

„Gründen neben dem Hauptjob“ ist das Thema des nächsten Gründungsstammtisches am 11. Oktober im Magie – Makerspace in Gießen, Beginn 19:00 Uhr. Referent ist Markus Herold, Gründer der Plattform „Manushare“. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung per E-Mail erforderlich unter: a.kurth@giessenerland.de

Gründungsmesse

Das Netzwerktreffen der regionalen Gründungsszene kehrt zurück in die Hessenhallen Gießen: Am Samstag, 18. November, findet dort wieder die Gründungsmesse Mittelhessen statt. Bereits jetzt können Besuchertickets für die Messe reserviert werden. Auf die Gründer und Gründungsinteressierten wartet ein vielseitiges Programm rund um das Thema Existenzgründung. Gleichzeitig können sich die Besucher an den zahlreichen Ständen informieren und beraten lassen.



stehen auch viele Betriebe, deren Nachfolge intern noch nicht geregelt ist, zum Verkauf. Überbordende Bürokratie sorgt jedoch dafür, dass das Interesse an der eigenen Selbstständigkeit abnimmt“, sagt Susanne Haus, Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern.

Kirsten Schoder-Steinmüller, Präsidentin des Hessischen Industrie- und Handelskammertages, ergänzt: „Start-ups sind wichtig für die Innovation. Auch wenn das Gründungsgeschehen in Hessen noch im positiven Bereich liegt, sollten die politischen Entscheidungsträger dafür sorgen, dass Hessen gute Rahmenbedingungen für Gründungswillige wie auch potenzielle Nachfolger bietet.“

Die vollständigen Daten des Gründungsbarometers Hessen finden Sie unter:



KONTAKT



Michael Mutz
Tel.: 06031/609-2515
E-Mail: michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de



Für Gründungsinteressierte ist unser Gründungsstammtisch eine interessante Anlaufstelle zum Netzwerken. Wir haben uns mit dem Technologie- und Innovationszentrum Gießen, dem ECM – Gründungszentrum der JLU und den Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Gießen zu dieser Initiative zusammengeschlossen, um ein Forum für einen lockeren Austausch zu bieten. In der IHK unterstützen wir Gründer mit individuellen Beratungen, Online-Informationsveranstaltungen, Finanzierungs- und Patentsprechtagen und Seminaren zum Thema Existenzgründung.“

Michael Mutz, IHK-Gründungsberater

Büromöbel und mehr

Interior Design für Büro- und Praxisräume

Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte

Konzepte für Verwaltung und Lager

Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM



Darmstadt Gießen Mannheim
06151 375770 0641 31051 0621 8109469

www.art-office.de

Unsere Shops:
buerado.de
sofawunder.de

art-office-shop.de
sitzsackfabrik.de
praxiseinrichtung-hessen.de

Anzeigenannahmeschluss

Ausgabe November 2023:

10. Oktober 2023

anzeigenverkauf@mdv-online.de,

Tel.: 0641/3003-214, -223, -101

Buchhaltung



Beate Bahlk

Bürodienstleistungen
geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
Fakturierung
Textverarbeitung
allgemeine Büroarbeiten
Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 060 35/70 99 313
Fax 060 35/70 99 329 · E-Mail: buer0@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Papier- und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH

Hermes/GLS-Paketshop 
Papier- und Bürobedarf

Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (06031) 5367 · Fax (06031) 91574
Internet: www.papier-holler.de

Arbeitskleidung



LOVATEX GmbH


Helmershäuser Str. 28
63674 Altstadt
Tel. 0 60 47 - 6 81 61

Bitte Katalog anfordern!
ÖZ: Mo.-Fr.: 8-17 h

www.lovatex.de | workwear & more

WORKWEAR | OUTDOOR-KLEIDUNG | BERUFSSCHUHE | ARBEITSSCHUTZ u.v.m.

Innovationen Büro & Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen

Druck- und Kopiersysteme

Bürobedarf

DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe
Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim
Tel.: 0641.96250-0 | www.hees.de



WIRTSCHAFTSMAGAZIN der IHK Gießen-Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg
Vertreten durch
Herrn Dr. Matthias Leder und Herrn Rainer Schwarz
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Doris Steininger, Chefredaktion (V.i.S.d.P),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.steininger@giessen-friedberg.ihk.de
Ann-Kathrin Oberst, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: ann-kathrin.oberst@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1125
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Petra A. Zielinski, Telefon: 06031/609-1115
E-Mail: petra.zielinski@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 1.11.2021

Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)
Tel.: 0641/3003-101

Tel.: 0641/3003 -214, -223
anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenverantwortlich

Jens Trabusch
anzeigenleitung@mdv-online.de

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, 34121 Kassel

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE

Christopher Gosau

Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK)

Julia König

Hessischer Industrie- und Handelskammertag

Katharina Lehmann

Journalistenbüro Michael Gneuss

Ann-Kathrin Oberst

IHK Gießen-Friedberg

Gabriele Reinartz

IHK Gießen-Friedberg

Traudi Schlitt

freie Autorin

Maike Selting

Regionalmanagement Mittelhessen

Matthias Werner

IHK Limburg

Petra A. Zielinski

IHK Gießen-Friedberg

THEMEN-VORSCHAU

Existenzgründung

In die Selbstständigkeit mit IHK-Beratung

IHK-Berufswegekompass

Ausbildungsbetriebe präsentierten sich in Friedberg

Folgen Sie
uns auch auf
LinkedIn!



DER NEUE NEWSLETTER

Besser
informiert sein!



Das Wirtschaftsmagazin -

Ihr Medium für eine gezielte Ansprache

Adressierte Zustellung an alle IHK-Mitglieder/
Verbreitungsgebiet



Beilagenstreuung auch in Teilgebieten ist möglich.

Erreichen Sie mit Ihrer Werbeanzeige oder Beilagenstreuung direkt die Entscheider der Wirtschaft: Inhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte aus Industrie und Bau, Handel und Verkehr, Dienstleistungen Gastronomie und Tourismus sowie Banken und Versicherungen.

Der »Marktplatz« – Unsere Themen in der Ausgabe November:

- Banken und Finanzen • Steuerberater
- anspruchsvolle Büroeinrichtungen • grüne Oasen

IHK Thema: Gründung (Woche der Existenzgründungen),
Konjunkturanalyse

Anzeigenschluss: Dienstag, 10. Oktober 2023

Erscheinungstermin: Freitag, 3. November 2023

Anzeigenbeispiele:

1/1 Seite		1/2 Seite		1/4 Seite		1/6 Seite	
185 x 260 mm hoch		90 x 260 mm hoch		43 x 260 mm hoch		90 x 128 mm hoch	
OP 1.700,00		OP 920,00		185 x 65 mm quer		58 x 123 mm	
		185 x 128 mm quer		90 x 95 mm		OP 390,00	

Weitere Formatgrößen und Preise finden Sie in unseren Mediadaten.

Änderungen der oben genannten Themen bleiben vorbehalten.



Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

☎ 0641 3003-214/-223/-101

✉ anzeigenverkauf@mdv-online.de

Mediadaten und Archiv unter:

<https://www.ihk.de/giessen-friedberg/service/medien/wirtschaftsmagazin>

Michael Menges
Geschäftsführer



Sarah Müller
Teamleiterin
Immobilienverkauf



Carolin Baum
Immobilienverkauf



Tamara Platter
Immobilienverkauf



SIE MÖCHTEN IHRE IMMOBILIE VERKAUFEN?

Wir stehen Ihnen für eine unverbindliche, kostenfreie Wertermittlung zur Seite,
egal ob Sie ein Haus oder eine Wohnung veräußern möchten.

Denn beim Verkauf einer Immobilie kommt es vor allem auf eins an: Genaue Marktkenntnis –
und die haben wir. Seit 1987 ist die Claus R. Menges GmbH der Experte in der Region für den Verkauf
von Immobilien. Wir kennen den heimischen Markt genau. Mit intensiver persönlicher Beratung und
ganz viel Service setzen wir auch Ihr Immobilien-Projekt sicher und zuverlässig bis zum
Vertragsabschluss um.

ERZÄHLEN SIE UNS VON IHREN PLÄNEN!

**Michael Menges, Sarah Müller und Team freuen sich auf Ihre
Kontaktaufnahme unter 0641 97466-15 oder per Mail an s.mueller@cr-menges.de**

Claus R. Menges GmbH · Alicenstraße 18 · 35390 Gießen · Tel. 0641 97466-0 · www.cr-menges.de

IMMOBILIENLEIDENSCHAFT SEIT 1987

VERKAUFEN. VERMIETEN. VERWALTEN.